

MITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR NATUR- UND VÖLKERKUNDE OSTASIENS
BAND XXXIX, TEIL F

CARL VON WEEGMANN

85 JAHRE O. A. G.



TOKYO
1961

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR NATUR- UND VÖLKERKUNDE OSTASIENS
TOKYO

GESELLSCHAFT FÜR NATUR- UND VÖLKERKUNDE
OSTASIENS E. V.
HAMBURG

KOMMISSIONSVERLAG
OTTO HARRASSOWITZ, WIESBADEN

CARL VON WEEGMANN

85 JAHRE O. A. G.



TOKYO
1961

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR NATUR- UND VÖLKERKUNDE OSTASIENS
TOKYO

GESELLSCHAFT FÜR NATUR- UND VÖLKERKUNDE
OSTASIENS E. V.
HAMBURG

KOMMISSIONSVERLAG
OTTO HARRASSOWITZ, WIESBADEN

Zur Hundertjahrfeier der deutsch-japanischen Handelsbeziehungen veröffentlichen wir hier eine kurze Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens ("O.A.G."), die vor 88 Jahren in Tokyo gegründet wurde und Wesentliches zum Verständnis Japans in der westlichen Welt beigetragen hat. Am 26. März 1958 hat unser damaliger Erster Vorsitzender, Herr Dr. Carl von Weegmann, zum 85 jährigen Jubiläum unserer Gesellschaft einen Vortrag gehalten, den er dann für die "Mitteilungen" überarbeiten wollte. Nach seinem Tode hat Herr Dr. Kurt Meißner aus hinterlassenen Notizen und Bruchstücken den Vortrag für die Veröffentlichung rekonstruiert, wofür wir ihm herzlich danken. Was Herr Dr. Carl von Weegmann in den beinahe 40 Jahren seiner unermüdlichen Tätigkeit im Vorstande für unsere Gesellschaft getan hat, können Worte nicht ausdrücken. Unsere Hamburger Schwestergesellschaft hat ihm zu seinem achtzigsten Geburtstag ein Heft der "Nachrichten" gewidmet, und wir widmen seinem Andenken dieses Heft unserer "Mitteilungen" in tiefer Dankbarkeit.

Tokyo, 1. 1. 1961

Der Vorstand

85 JAHRE O. A. G.

Liebe Ehrenmitglieder und Mitglieder!
Meine Damen und Herren!

Am Samstag, den 22ten März, ist unsere O. A. G. 85 Jahre alt geworden. Der Vorstand wollte erst an diesem, unserm Gründungstag selbst eine Erinnerungsfeier veranstalten, aber wegen des Feiertags am 21ten und des dadurch möglichen langen Wochenendes wurde dann der heutige Mittwoch gewählt.

Es sollte diesmal keine große Feier sein. Mit einer solchen haben wir im März 1953 das 80jährige Stiftungsfest unter Teilnahme der Behörden und von Vertretern befreundeter Gesellschaften mit 164 Mitgliedern und Gästen gefeiert. Es waren damals erst 2 Jahre her, daß die O. A. G. ihre Tätigkeit nach dem Kriege wieder aufgenommen hatte und allzu häufig sollte man solche groß aufgezogenen Jubiläen mit den dabei üblichen Geschenken und Glückwünschen nicht begehen, denn das sähe zu sehr nach fishing for compliments aus. Aber die 85jährige Wiederkehr unseres Gründungstages soll uns im engeren Kreise doch Gelegenheit sein, uns

auf die Vergangenheit zu besinnen,
die Gegenwart zu beleuchten und
für die Zukunft Zuversicht zu gewinnen.

Als sogenannten "Festredner" hat der Vorstand mich gewählt. Berufener wäre wohl unser Ehrenmitglied Herr Dr. h. c. Kurt Meißner gewesen, der länger als ich mit der O. A. G. verbunden ist und deren neuer Tätigkeit nach dem I. Weltkrieg als Vorsitzender die Bahn geschaffen hat. Er sprach über das gleiche Thema 1953 zu uns und dann wieder bei der Eröffnungsfeier unseres neuen Hauses am 21ten März 1956. Oder auch unser Alterspräsident und Ehrenmitglied Herr Dr. Karl Vogt, der noch früher als Herr Meissner und ich Mitglied der O. A. G. wurde.

Ich selbst — entschuldigen Sie, daß ich damit anfangen — wurde am 8. Juli 1914 in die O. A. G. aufgenommen, und zwar als lebenslängliches Mitglied — so etwas gab es damals noch —. Das kostete für das Ausland 50 Yen, das Gleiche für Japan 100 Yen! Damals und heute: zwei Zeiten — zwei Welten.

Ich war 1914 nur vorübergehend in Japan und wollte bald weiter — nach China, dann nach französisch Indo-China, bzw. nach Laos (heute ein selbständiger Staat mit einer Botschaft in Tokyo!) und dann wieder zurück zum Museum für Völkerkunde in München.

Aber dann kam der Krieg, der so manches Leben in neue Bahnen gelenkt hat und mich von Tsingtau nach Japan zurückführte.

Dadurch, daß ich noch 1914 Mitglied der Gesellschaft wurde, habe ich selbst 3 Etappen der O. A. G. miterlebt:

die in Kanda, Imagawa Koji, allerdings nur nahe ihrem Ende (sie dauerte von 1885 bis 1914), die in Koji-machi, Hirakawa-cho, von 1914, wegen der Unterbrechung der vollen Gesellschaftstätigkeit durch den Krieg besser von 1920, bis zum Brande von 1945, die heutige, nach zunächst heimloser Wiederaufnahme der Tätigkeit im Jahre 1951, von 1956 an.

Schon die Gebäude zeigen den Unterschied der Zeiten: das erste Haus japanisch gebaut und den Bedürfnissen der O. A. G. allmählich angepaßt, das zweite, in der Meiji-Zeit in europäischem Stile gebaut, und für die O. A. G. mehrfach umgebaut und ergänzt — der sogenannte feuersichere Teil, die Bibliothek, brannte aber auch ab, das dritte dem heutigen Japan entsprechend modern.

Kanda Imagawa Koji war natürlich nicht die erste Unterkunft der O. A. G., aber das erste *eigene Heim*. Was vorherging waren Provisorien in gemieteten Räumen verschiedener Art. Auch sie sollen nachher ihren Platz finden in dieser *Übersicht* über die *Bedeutung und Tätigkeit der O. A. G.*, dem eigentlichen Thema des Abends.

I. Von der Gründung bis zum Erwerb des ersten eigenen Hauses 1873 — 1884

Unsere Gesellschaft wurde also am 22. März 1873 gegründet, die erste Satzung in der ersten Generalversammlung am 26. April 1873 angenommen. Tokyo wird darin noch "Edo" genannt, der mit dem Umzug der Tennô-Regierung von Kyoto nach Edo

am 26. März 1869 eingeführte neue Name Tokyo hatte sich noch nicht durchgesetzt. Erst ab ab 1876 datieren die Sitzungen "Tokyo." Das mag auch daher gekommen sein, daß unser erster Vorsitzender, Herr *Max von Brandt*, schon seit 1863 als Preußischer Konsul, dann als Konsul des Norddeutschen Bundes in Yokohama war (in Edo befand sich die Tokugawa-Regierung) und erst 1872 Ministerresident des Deutschen Reiches in Tokyo wurde.

Im gleichen Jahre wurde die Eisenbahnverbindung Yokohama-Shimbashi eröffnet. Shimbashi war noch 1914 Endstation, mit Endstation Ueno auf der andern Seite.

Tokyo selbst war 1873 noch eine vollkommen japanische Stadt, ein endloses Meer niedriger Häuser mit höheren Tempelbauten, vielen Gärten und erst wenigen Regierungsgebäuden und neuen Schulen dazwischen. Samurai, meistens Rônin liefen noch bis 1876 mit Schwertern umher usw.

In diesem Milieu gründeten im März 1873

30 Herren aus Yokohama

25 aus Edo

7 Herren aus Hyôgo

3 Herren aus Nagasaki

und (schon damals) aus dem weiteren Ostasien:

1 Herr aus Shanghai

2 Herren aus Peking

1 Herr aus Foochow

2 Herren aus Singapore,

also 71 Herren, die O. A. G.

Das Eintrittsgeld wurde mit Mex. Dollar 10.—, der Monatsbeitrag mit Mex. Dollar 2.— festgesetzt.

Der erste Vorstand bestand aus den Herren:

Vorsitzender Ministerresident von Brandt

Stellvertr. Vorsitzender Oberstabsarzt Dr. Müller

Schriftführer Herr Hilgendorff und

Secrétaire Interpréte Kempermann

Bibliothekar Dr. Cochius

Schatzmeister Herr F. Mammelsdorff.

Das umfassende Programm für die Tätigkeit war:

monatliche Sitzungen (abwechselnd in Edo und im Klub

Germania in Yokohama),

Herausgabe einer Zeitschrift, der "Mitteilungen",

Anlage einer Bibliothek,

Zeitschriftenaustausch,
Einrichtung eines Museums.

Abgesehen vom Museum konnte dieses Programm durch 85 Jahre, mehr und mehr der Zeit entsprechend erweitert, bis heute durchgehalten werden: die 2 kürzeren Unterbrechungen während des I. und nach dem II. Weltkriege, waren keine Unterbrechung, sondern nur eine teilweise Stilllegung der Gesellschaftstätigkeit.

Wie ernst man das Programm nahm, zeigt, daß z. B. in der Sitzung vom 5. 7. 1873 in Yokohama für die Bibliothek der Kauf des gesamten Siebold-Werks zu Mex. Dollar 290.— einstimmig beschlossen wurde.

Das Eintrittsgeld betrug \$ Mex. 10.—, der Monatsbeitrag \$ Mex. 2.—. Das war damals viel Geld: ein Dienstmädchen bekam im Monat 1 Yen, ein Zimmermann pro Arbeitstag 25 Sen, ein Huhn kostete pro Pfund 6 Sen.

Interessant ist auch die erste Jahresabrechnung (für 1873):

Einnahmen		Ausgaben	
Eintrittsgeld und Beiträge	2240.—	Druckkosten	997,—
Mitteilungen-Verkauf	15.—	Unkosten u. Anschaffungen	139,50
Bargeschenke	160.—	Ankäufe Bibl. u. Sammlung	838,93
	<u>\$ Mex. 2415.—</u>		<u>\$ Mex. 1975,43</u>

Also ein Überschuß \$ Mex. 439,57, darunter aber \$ Mex. 160.— für ausstehende Beiträge. Die Rechnung mit \$ Mex. geht in den Kassenberichten noch bis 1906 weiter.

Soweit sehr schön, bis im nächsten Jahre die Miete und anderes zu den Ausgaben hinzukam, und ein Debetsaldo von \$ Mex. 36,63 entstand. Der Debetsaldo ist dann der O. A. G. fast immer treu geblieben, wurde aber auch immer überbrückt. Auch die ausstehenden Beiträge und deren Einziehung sind eine von Anfang an vorhandene Sorge. Die Miete war nicht gering, fast 25% der Einnahmen.

Die junge O. A. G. hatte natürlich irgendwo unterkommen müssen, und Wohnungsbeschaffung war schon damals in Tokyo nicht einfach. Da hatte die japanische Regierung, von Anfang an der O. A. G. freundlich gesinnt, geholfen und ihr den Tempel Tenko-in im Shiba Park vermittelt. Er gehörte zum Bezirk des Zôjôji, eines der größten Tempelkomplexe im Edo der Tokugawa-Zeit mit seiner Reihe der prächtigen Shogun Grabtempel. Heute ist alles verbrannt bis auf das große Tor, das auch einem Brand 1906

und dem Erdbeben 1923 entgangen war. Der zweite Haupttempel Edos, der Kaneiji im Ueno Park, verbrannte im Kampf um Ueno am 4. 7. 1868. Das war bloß 5 Jahre vor der Gründung der O. A. G.!

Daß die Regierung auf buddhistische Tempel zurückgriff, wenn sie Räume wünschte, darf uns nicht wundern. Es gab ja, von denen, die sie selbst besaß und benötigte abgesehen, keine andern sofort greifbaren Gebäude, ebenso wie noch 1914 beim ersten Unterbringen der deutschen Kriegsgefangenen. Die buddhistischen Priester, denen es nach 1868 reichlich schlecht ging, waren sicher über die Nebeneinnahmen erfreut.

Die einzelnen Deutschen (nach Meißner in ganz Japan 1879 nur 160) wohnten in Tokyo entweder in Häusern europäischen Stils in Tsukiji, oder in der großen Stadt verteilt in japanischen Häusern, meist mit schönen Gärten. In Tokyo waren es hauptsächlich Wissenschaftler im Dienste der japanischen Regierung, in Yokohama Kaufleute.

Ich bin auf diese Anfänge der O. A. G. ausführlicher eingegangen, um das Milieu anzudeuten, in dem sie entstand, und die Bedingungen, unter denen die Gründer lebten.

Was aber war dabei das auch heute für die O. A. G. Bezeichnende? Zunächst der Entschluß, in Tokyo eine *wissenschaftliche Gesellschaft* zu gründen.

Dasselbe hatten die Engländer mit der Asiatic Society of Japan 1872 getan. Ein deutscher Klub bestand seit 1863 als "Klub Germania" in Yokohama, und man wollte keinen zweiten deutschen Klub in Tokyo. Zum Teil lag dies sicher an den anderen Interessen der Tokyo-Deutschen. Dann lag es wohl auch an der Ausdehnung der Stadt Tokyo und dem damals praktisch einzigen Verkehrsmittel, der Jinriki-sha. Wer konnte sich schon einen Wagen mit dem dazu gehörigen Vorläufer leisten! Ein Klub aber lebt davon, daß er möglichst mehrmals am Tage von den Mitgliedern besucht wird: sonst vegetiert er. Daran hat auch das Auto, fürchte ich, nichts geändert, ganz abgesehen von der heute sehr intensivierten beruflichen Tätigkeit und einem Klubleben alten Stils entgegenwirkenden Tendenz unserer Gegenwart.

Man gründete also eine *wissenschaftliche Gesellschaft*. Und da ist es bezeichnend, daß einerseits die Gesandtschaft, also die Beamten, andererseits

aber auch die Kaufleute von Anfang an treulich mitmachten. Den 25 Gründern aus Tokyo, die meisten darunter Wissenschaftler, standen 30 Gründer aus Yokohama gegenüber, fast ausschließlich Kaufleute. Man wünschte eben in Yokohama neben dem Klubleben noch eine andere Gelegenheit zum Zusammensein, so daß satzungsgemäß jede zweite Sitzung in Yokohama stattfand.

Der Zusammenschluß von Beamten, Kaufleuten und Wissenschaftlern in der O. A. G., wie er noch heute besteht, ist also nicht zufällig, sondern entspricht tieferen geistigen Bedürfnissen. Daß er *finanziell* das Bestehen der Gesellschaft erst möglich machte und macht, ist eine wichtige, aber nur *eine* Seite dieser glücklichen Symbiose.

Was das zu Anfang aufgestellte Programm für die Tätigkeit betrifft: Sitzungen mit Vorträgen, Herausgabe der Mitteilungen, Anlage einer Bibliothek, Zeitschriftenaustausch, Einrichtung eines Museums, so mußte nur der letzte Punkt, das Museum, 1878 fallen gelassen werden. Es war zu teuer und durch das inzwischen entstandene japanische Museum in Ueno, ursprünglich nicht nur für Kunst bestimmt, dem Bedürfnis nach überholt. Das O. A. G.-Museum kam dann als Geschenk an das Völkerkundemuseum in Leipzig, worüber man in Berlin nicht sehr erfreut war.

Die andern Punkte wurden vielfach erweitert und der Zeit angepaßt, durchgeführt bis heute:

A. Die *Sitzungen*: heute vier Veranstaltungen im Monat, aber davon 2 geselligen Zwecken dienend, damals einmal, und zwar abwechselnd in Tokyo und Yokohama.

B. Die "*Mitteilungen*": bald durch Supplementbände und später durch die "Nachrichten", Nr. 1 Juli 1926 bis Nr. 70 1945 ergänzt und die letzteren ab Nr. 71 von der nach dem Kriege gegründeten O. A. G. Hamburg übernommen und weiter ausgebaut.

C. die *Bibliothek*, von deren großen Beständen nur ein kleiner Teil vor dem Brande 1945 durch Evakuierung gerettet werden konnte. Aber auch hier wurde an der Erkenntnis der Notwendigkeit einer Bibliothek festgehalten und bis heute bereits ein schöner Teilerfolg erzielt, wovon sie sich im Lesezimmer überzeugen können: ca 1000 Bände, wozu im Bibliotheksraum der gerettete Teil der alten Bibliothek: viele Wissenschaftliche Zeitschriftenreihen und ca 1000 Einzelbände kommen.

Die alten "*Mitteilungen*" von 1873 an bis Band 16 1914

enthalten erfreulicherweise auch die Berichte über die *Sitzungen*, die *Hauptversammlungen* und die Mitgliederverzeichnisse getrennt herausgegeben. Viel Material zur Geschichte der O. A. G. enthalten auch die — erhaltenen — handschriftlichen Protokolle der *Vorstandssitzungen* vom 1. II. 1902 — 15.12.1920. Dabei ist es interessant zu sehen, wieviele Fragen, Schwierigkeiten und Wünsche schon fast von Anfang an auftraten, denen abzuhelfen oder sie aufzugreifen auch heute noch eine wichtige Aufgabe des Vorstandes geblieben ist:

Die Frage der *Beitragshöhe*: Notwendig und tragbar oder nicht?
Die Frage des *Inhalts der "Mitteilungen"* zu wissenschaftlich oder zu populär?

Die Frage der Gestaltung des *Programms*: heute mit 4 Veranstaltungen, wissenschaftlicher und geselliger Art, wesentlich schwerer als damals mit einer solchen.

Die Frage eines nicht vorhandenen *Reservefonds*. Man freute sich, wenn man mit einem gewissen Barbestand ins neue Geschäftsjahr gehen konnte, oder hatte Sorgen, wenn ein unvorhergesehenes Defizit entstanden war. Wie heute!

Was uns aber immer als Vorbild dienen kann, ist die erstaunliche Leistung der wenigen Mitglieder: noch 1896 in ganz Ostasien nach Meißner erst 126, davon in Tokyo 45, in Yokohama 38, also 83! Von diesen waren aber auch wieder nur wenige wirklich aktive Mitglieder, die die Arbeit leisteten und sich wirklich Muße für ihre O. A. G.-Tätigkeit nahmen.

Wir dürfen bei einem Vergleich mit heute natürlich den Unterschied der ganzen Zeitsituation nicht vergessen. Man hatte damals mehr Muße und weniger Ablenkung; der einzelne Europäer lebte in Tokyo mehr oder weniger isoliert und nahm gerne jede Gelegenheit wahr, mit seinen Landsleuten zusammenzukommen und für die gemeinsamen Zwecke tätig zu sein. Außer den Zusammenkünften in der O. A. G. gab es, abgesehen von gelegentlichen Veranstaltungen der Gesandtschaft (später Botschaft) und international, der Bar des alten Imperial Hotels, nur rein japanische Unterhaltungsmöglichkeiten, und die waren, schon wegen der Sprache nicht jedermanns Sache. Im deutschen Kreis aber kannte jeder jeden, und wenn man zusammen war, blieb man auch zusammen sitzen, oft bis spät in die Nacht.

Das hing auch damit zusammen, daß viel weniger Deutsche als heute verheiratet waren, so daß die O. A. G. damals eine reine Männergesellschaft war.

Doch nun zu einigen Persönlichkeiten, die für die Entwicklung der O. A. G. von besondere Bedeutung waren!

Wenn wir uns die Liste der V o r s i t z e n d e n ansehen, dann fällt auf, daß unter den 15 Vorsitzenden von 1873 — 1907 elf Vertreter des Deutschen Reiches in Japan waren, daß also eine sehr enge Verbindung bestand, ohne daß dies die Unabhängigkeit der Gesellschaft irgendwie beeinträchtigte. Und diese Vorsitzenden nahmen sehr aktiv an der Tätigkeit für die O. A. G. teil, was später darin seinen Ausdruck fand, daß von den 15 ersten Vorsitzenden 3, die Herren M. von Brandt, Dr. von Holleben, Graf Arco-Valley, wegen ihrer besonderen Verdienste zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft ernannt wurden.

Erst seit 1893 hatten die umfangreicher werdenden Amtsgeschäfte es den Vertretern des Reiches unmöglich gemacht, den aktiven Vorsitz, wie es ihnen bis dahin noch möglich gewesen war, durchzuführen. An ihrer Stelle leitete seit 1893 vielmehr der II. Vorsitzende, Herr Rudolf L e h m a n n, die Geschäfte und führte in den Sitzungen den Vorsitz, so daß am 19. 5. 07 der Beschluß gefaßt wurde, den jeweiligen Vertreter des Reiches um Übernahme des Ehrenvorsitzes zu bitten. Herr Lehmann wurde zum Vorsitzenden gewählt und in diesem Amt bestätigt bis zu seinem Tode 1913! Seine unermüdliche Tätigkeit während mehr als 20 Jahren ist in den Annalen der O. A. G. unvergleichlich.

Wie man aber auch als Ehrenvorsitzender die Interessen der O. A. G. fördern kann, haben spätere Ehrenvorsitzende wiederholt bewiesen. Ich nenne an dieser Stelle nur Botschafter Dr. S o l f, der dann ebenfalls Ehrenmitglied der Gesellschaft wurde.

Doch nun zurück zu den äußeren Schicksalen der O. A. G.! Mit dem Entschluß von 1878, das M u s e u m abzustoßen, entfiel die Notwendigkeit, die teure Unterkunft im Tenkoin beizubehalten. Dabei kam uns wieder das Japanische Unterrichtsministerium zu Hilfe, und die O. A. G. fand eine neue Unterkunft im S e i d o in Kanda, gegenüber der heutigen Station Ochonomizu der Chuo-Linie. Seido ist eine Halle neben dem alten Tempel des Konfuzius, der in der Tokugawa-Zeit das Zentrum der chinesischen Studien in Edo war. Seit der Meiji-Restauration ist er, vom Erdbebenfeuer 1923 und von Brande 1945 verschont, Unterrichtsmuseum.

Dort im Seido wohnte am 21. 6. 1879 Prinz Heinrich von Preußen einer Sitzung der O. A. G. bei. In dieser Sitzung

wurden 3 Vorträge gehalten: "Über Tierleben im Chuzenjisee", "Über das Vorkommen fossiler Elefanten in Japan", "Über zwei geographische Curiosissima". Die Vorträge wurden nicht gedruckt, so daß ich nicht sagen kann, wie lang sie waren: aber immerhin scheinen sie bezeichnend für das, was man damals einem Ehrengast zumuten konnte. Es war eine deutliche Demonstration des streng wissenschaftlichen Charakters der Gesellschaft, die an dem Abend das Deutschtum in Tokyo — der "Gelehrtenkolonie" gegenüber der "Kaufmannskolonie" in Yokohama — repräsentierte. An den dritten Vortrag schloß sich in der nächsten Sitzung am 4. 7. 79, in der Prinz Heinrich zum Ehrenmitglied gewählt wurde, ein weiterer Vortrag eines anderen Mitglieds zum gleichen Thema, dessen "lange" Diskussion aber auch nicht gedruckt wurde. Dann folgten wieder zwei weitere Vorträge und eine kurze Mitteilung über ein weiteres Thema.

Zu dieser Mehrzahl von Vorträgen in einer Sitzung ist zu bemerken, daß nach der alten Satzung die Dauer des einzelnen Vortrags auf ein halbe Stunde beschränkt war. Daran schloß sich dann jeweils die Diskussion mit max. 10 Minuten für den einzelnen Diskussionsredner.

Dies zur Charakterisierung des damaligen wissenschaftlichen Lebens in der O. A. G.. Und wenn dieses auch heute in solcher Form nicht mehr möglich ist, so mag es doch eine Anregung sein zu größerer aktiver statt bloß rezeptiver Anteilnahme an den Veranstaltungen.

Im gleichen Jahre 1879 nahm die O. A. G. mit der Asiatic Society of Japan und der (japanischen) Geographischen Gesellschaft teil am Empfang für die Nordenskiöld Expedition der "Vega" nach der ersten Passierung des Arktischen Ozeans von West nach Ost. Es war für jene Zeit eine ganz große Veranstaltung mit 140 Teilnehmern beim Festessen, dem Prinz Kitashirakawa präsierte.

Aber die Zeit im Seido dauerte nicht lange. Plötzlich mußte dort umgebaut werden, und die O. A. G. hätte auf der Straße gelegen, wenn nicht die Deutsche Gesandtschaft ihr Unterkunft auf ihrem Grundstück geboten hätte. Auch dies naturgemäß nur vorübergehend, von 1881 — 1883.

Wieder half dann die japanische Regierung und stellte der O. A. G. im Uenopark, Seikendera 5, ein Gebäude unentgeltlich zur Verfügung. Aber auch dort konnte die O. A. G. nur kurze Zeit bleiben. Die frühere Situation vom Seido wiederholte sich:

bis zum 23. 7. 85 sollte das Gebäude wieder wegen notwendigen Umbaus schleunigst geräumt werden.

I. In Kanda Imagawakoji 1885 — 1914

Diesmal aber wurde, und zwar auf einer Hauptversammlung in Yokohama am 23. 7. 85, der folgenschwere Entschluß gefaßt, nunmehr ein eigenes Gebäude zu erwerben. Das in Aussicht genomme Haus lag in Kanda, Imagawa-koji 1 No. 5, und nachdem einmal der Beschluß gefaßt war, ging die Sache vorwärts. Schon am 28. 10. 85 wurde dort zur feierlichen Einweihung die erste Sitzung abgehalten.

Vorsitzender war damals Herr Dr. Gottfried Wagener, der, schon 1868 nach Japan gekommen, von 1878 bis zu seinem Tode 1912 in verschiedenen Regierungsstellen tätig war. Wie in noch höherem Grade der schon erwähnte Rudolf Lehmann gehört Gottfried Wagener, ebenfalls Ingenieur, zu denen, die die Sorge für die O. A. G. als ihre vornehmliche Lebensaufgabe betrachteten.

Wie aber war die Durchführung des Beschlusses vom 27. 7. 85 möglich? Die Mitgliederzahl betrug ja damals nur 33 in Tokyo und 34 in Yokohama, im übrigen Japan 4, in Ostasien 9, in anderen Ländern 22, zusammen 102, die höchste Mitgliederzahl seit dem Gründungsjahr, wie der Jahresbericht rühmend erwähnt.

Das neue Haus mit Grundstück sollte \$ Mex. 2.300.— kosten. In der Kasse waren aber nur \$ Mex. 1.200,—. Nun, die Differenz wurde durch eine Anleihe von \$ Mex. 1.500,— aufgebracht, bei der sich besonders die Yokohama-Mitglieder beteiligten. Fast alle Firmen waren damals noch in Yokohama. Solche Anleihen, man könnte auch sagen "Überbrückungskredite", wurden später noch öfter aufgenommen und aus den laufenden Einnahmen zurückgezahlt. Aber es ist doch wohl etwas anderes, ob man sich aus einer traditionell gesicherten Situation heraus zu einem solchen Schritt entschließt, oder mit nur 67 Mitgliedern in Tokyo /Yokohama daran geht, ein eigenes Haus zu kaufen. Ich glaube, wir können dieses Vertrauen auf die Zukunft der O. A. G. nur bewundern.

Ganz so einfach war allerdings die Transaktion nicht. Es war ja noch die Zeit der alten Verträge mit den allein geöffneten "Vertragshäfen", zu denen Tokyo nicht gehörte. In Tokyo

war nur der Stadtteil Tsukiji offiziell für die Niederlassung von Ausländern vorgesehen. Verhandlungen über die Aufhebung der Exterritorialität waren zwar schon im Gang, führten aber erst 1899 zu einem für Japan erfolgreichen Ziel. Daß da der Versuch mit Hilfe der Deutschen Gesandtschaft eine Ausnahmeerlaubnis zu erhalten, keinen Erfolg haben konnte, ist klar. Aber das Japanische Gaimusho kam zu Hilfe, es kaufte und vermietete in einem unkündbaren Vertrag Grundstück und Haus auf beliebige Zeit zu einer Miete von jährlich ¥ 92.— an die O. A. G.. Erst 1904 konnte die O. A. G. als juristische Person (Shadanhōjin) ihr Heim zu eigenem rechtlichen Eigentum zurückerwerben.

Im eigenen Hause entwickelte sich seit 1885 ein weit regeres Leben als vorher. Haus und Bibliothek waren nun täglich geöffnet; ein Kegelerverein — nicht die O. A. G. — erbaute eine Kegelbahn, die später nach Hirakawa-chō mitging und leider dort 1945 verbrannte; ein ständiger Wirtschaftsbetrieb unter Leitung eines "Wirtschaftswarts" im Vorstand wurde eingerichtet. Der brachte sogar — die Rechnungsführung war getrennt — z. B. 1893 einen Überschuß von \$ Mex. 53,59 bei \$ Mex. 1833,29 Einnahmen aus Beiträgen.

Das Haus selbst wurde nach und nach für die Zwecke der O. A. G. umgebaut, u. a. der Raum für die Bibliothek (¥ 3.000,—) der durch Schuldscheine zu ¥ 50.— finanziert wurde. Was damals als die "günstigste Finanzlage seit der Gründung" gerühmt wurde, war 1894 ein Barbestand von \$ Mex. 1.416,83 als Vortrag auf 1895. Die Kassenführung in Yen setzte sich erst allmählich durch. Aber wenn auch der Schatzmeister ständig seine Sorgen hatte, das Leben in dem neuen Hause nahm jedenfalls einen starken Aufschwung.

Das zeigen schon die Mitgliederzahlen: 1883 78, 1888 145, 1893 189 und 1898 265. Davon lebten 54 in Tokyo, 59 in Yokohama, 49 im übrigen Japan, 15 in Ostasien, also als Zahl, die wir mit heute vergleichen können, zusammen 177. Der Rest von 102 war in der Welt verteilt, würde also heute der weit höheren Mitgliederzahl der Hamburger O. A. G. entsprechen.

1898! Die O. A. G. bestand 25 Jahre, und dieses Jubiläum wurde in einer

Festsitzung am 29.10.1898 im mit Blumen und Fahnen geschmückten Sitzungsraum des Gesellschaftshauses besonders gefeiert. Das Programm entsprach dem eines gewöhnlichen Sitzungsabends mit anschließendem Festessen und gemütlichem ausgedehntem Zusammensein nachher.

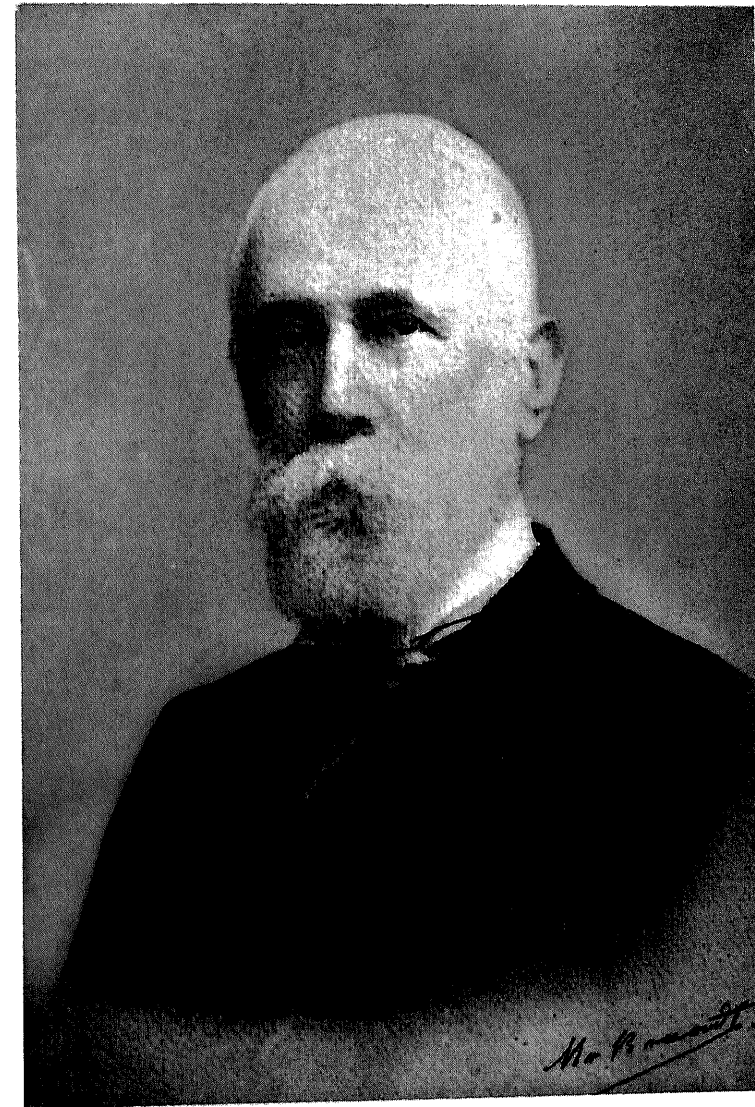
Der damalige Ehrenvorsitzende, Gesandter Graf von Leyden, eröffnete selbst die Sitzung mit einer einleitenden Ansprache, an die sich die Verlesung der Glückwunschtelegramme von Konsul Müller-Beeck aus Nagasaki, das damals noch wichtig genug für ein Konsulat war, und von Herrn August Evers und "sämtlichen Kobe-Mitgliedern" anschloß.

Darauf verlas Dr. L. Riess einen von ihm verfaßten "Abriß der Geschichte der Gesellschaft", der dann als Supplementband 6 zusammen mit einem Generalindex der "Mitteilungen" Band I—VI veröffentlicht wurde, Dr. K. Miura hielt einen Vortrag "Über Jûjutsu oder Yawara", der vom Direktor des Gakugeishirin Inoue Keitaro und 4 seiner Schüler durch Veranschaulichung der wichtigsten Kampfscenen praktisch erläutert wurde.

Also für ein 25 jähriges Jubiläum eine recht einfache, auf den Kreis der Mitglieder beschränkte Veranstaltung, die aber in schönster Weise das Zusammenarbeiten mit unseren japanischen Mitgliedern zeigt. Von diesen hatten wir damals 7, darunter Viscount Aoki, Minister des Äußeren, und unser späteres Ehrenmitglied Dr. N. Nagai, den Vater unseres heutigen Ehrenmitglieds Dr. A. Nagai.

Das was uns aus jener Zeit — ich nehme die Jahre von 1873 — 1897, also die ersten 25 Jahre unserer Gesellschaft zusammen — erhalten blieb, sind materiell die Bände I—VI = (Heft 1 — 60) der "Mitteilungen" in ihrem großen, repräsentativen aber unbequemen Format, das von Band VIII an zum Oktav-Format verändert wurde. Diese ersten 60 Hefte enthalten 117 Verfasser-namen mit kürzeren oder längeren Beiträgen, darunter 9 von japanischen Mitgliedern, teilweise in Zusammenarbeit (Miyake / Müller); Herr von Brandt selbst und manche nicht nur in der Ostasienkunde bekannte Namen: Rein, der Geograph, 2 Söhne Philipp Franz von Siebolds, Lange, der Philologe, der die am Seminar für Orientalische Sprachen in Berlin gebrauchten Lehrbücher für Japanisch verfaßte, Naumann, der Geologe, Baelz und Scriba, die Mediziner, Florenz, der Japanologe, Rudorff, der Jurist, Fesca, der Landwirt, Forke, der Sinologe.

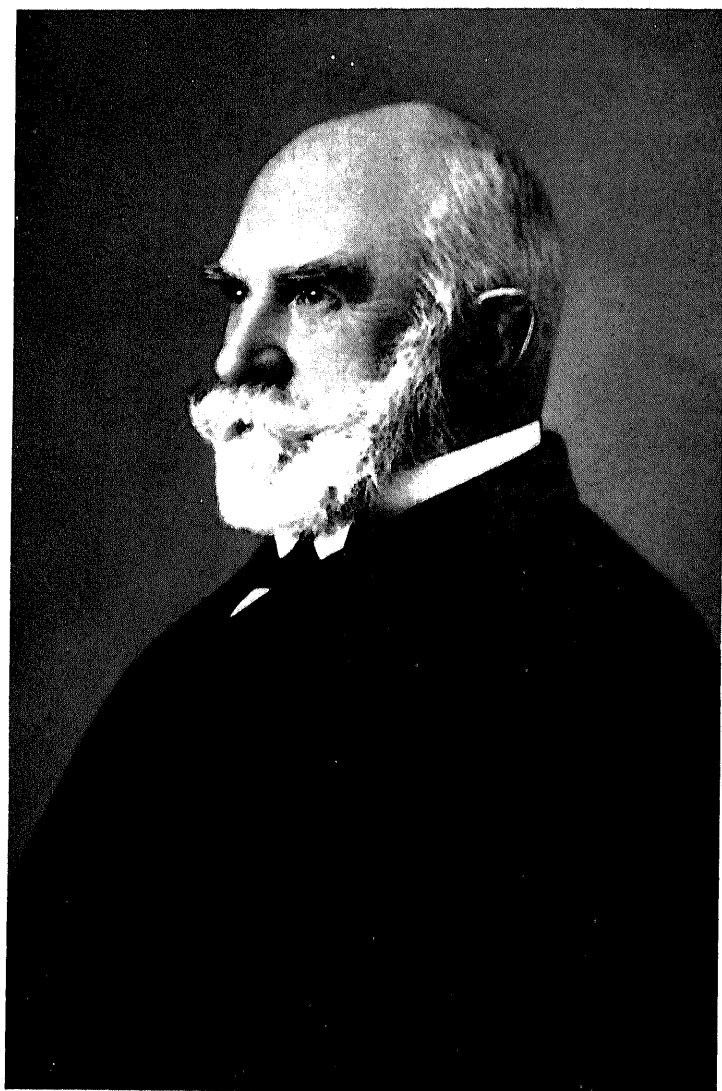
Viel Naturwissenschaftliches ist zu finden, viel Medizin, besonders auch altjapanische, aber auch viel über Musik und Folklore und manches über Chinesisches. So ergibt sich eine große Vielfalt von Themen; denn interessant und neu war damals auch für den Wissenschaftler alles, und für die Heimat erst recht. Art. 4a unserer Satzung "Kenntnisse über die Länder und Völker



Max. v. Brandt

(in Japan 1860 und 1863—1875)

Erster Vertreter Preußens, des Nordd. Bundes und des Deutschen Kaiserreichs in Japan. Gründer von Klub Germania und O. A. G.



RUDOLF LEHMANN

in Japan 1869 bis 1914

Ingenieur

1893 — 1906 Stellvertr. Vorsitzender der O. A. G.

1907 — 1913 Vorsitzender der O. A. G.

Ostasiens zu verbreiten" war damals noch wesentlich notwendiger als heute.

In den Jahren nach dem 25jährigen Jubiläum nahm die Tätigkeit der O. A. G. ihren gewohnten Fortgang.

Den Vorsitz hatte, wie schon erwähnt, Rudolf Lehmann bis zu seinem Tode im Jahre 1914. Er war, wie auch Dr. W a g e n e r, Ingenieur und hat sich im Sinn der deutsch-japanischen Kulturvermittlung seit 1869 auf den verschiedensten Gebieten betätigt, vom Schiffbau bis zur Papierfabrikation, vom ersten Deutsch-Japanischen Wörterbuch (1871/2) bis zum Deutschunterricht am Seminar für fremde Sprachen (Gaikokugogakko) in Tokyo. Seine besondere Liebe galt aber der O. A. G..

In seine Tätigkeit als Stellvertretender Vorsitzender fiel 1899 die Aufhebung der alten Verträge und das Ende der Exterritorialität. Da galt es denn, für die Gesellschaft nach Maßgabe der in Japan geltenden Gesetzgebung die Rechts- und Handlungsfähigkeit zu erwerben. Als Vorbereitung waren den neuen gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Satzungen ausgearbeitet worden, die zusammen mit dem Antrag, für die Gesellschaft die Rechte einer juristischen Person zu erwerben, der Hauptversammlung vom 4. II. 1903 vorgelegt wurden. Die endgültige Annahme zog sich aber dann doch bis zur nächsten Hauptversammlung am 3. II. 1904 hin. Die Erwerbung der Rechtsfähigkeit als Shadanhojin nahm dann ihren ordnungsgemäßen Verlauf. Das war "vor allem das Verdienst des Herrn Landgerichtsdirektors Professor Dr. Lönholm, welcher sich gütigst bereitstellte, dem Vorstand bei der ziemlich langwierigen Regelung seinen Beistand zu leisten."

Eine vom Vorstand veranlaßte amtliche Schätzung setzte als den damaligen Wert von Grund und Gebäuden die Summe von 22.000.— Yen an. Die Umschreibgebühr betrug ¥ 687.—, die Haus- und Grundsteuer 1903 ¥ 91,91.

Diese wichtige Änderung im Status der Gesellschaft, verbunden mit dem Besitz des eigenen Heims und dessen sich anschließendem Ausbau und Umbau, brachte natürlich auch den Wunsch mit sich, das neue Haus mit stärkerem Leben zu erfüllen. In der gleichen Sitzung vom 3. II. 04 wurde von mehreren Mitgliedern eine stärkere Betonung der geselligen Tätigkeit der Gesellschaft gewünscht, ebenso wie auch die häufigere Einladung der Damen zu den Sitzungen.

Die Frage war damals nicht so einfach, wie sie uns heute scheinen mag. Zwar war die Frauenbewegung in Deutschland

finden, — 55 Jahre nach Florenz' erstem Anfang! Da außer Kojiki und Nihongi noch keine der Reichsgeschichten in einer europäischen Sprache vorliegt, ist besonders zu wünschen, daß es — auch im Interesse des wissenschaftlichen Ansehens der O.A.G. — Prof. Hammitzsch gelingt, die laufende Unterstützung der Forschungsgemeinschaft zu gewinnen.

III. Vom neuen Heim in Kojimachi, Hirakawa-chô bis zum Ende des 1. Weltkrieges.

Im Sommer 1912 hatte aus Niederländisch Indien das Ehepaar von Klitzing Japan besucht und der damalige Botschafter Graf Rex hatte ihnen die O. A. G. gezeigt. Der Kontrast zwischen der ernstesten wissenschaftlichen Tätigkeit und der in einer zweistöckigen, dunklen kura untergebrachten Bibliothek voll wertvoller alter Bücherschätze auf der einen Seite und den zu engen, alten Räumen auf der anderen Seite beeindruckten das Ehepaar so, daß sie sich bereit fanden, der O. A. G. zur Herstellung würdiger Räume bzw. zum Zweck eines Hausbaus den hohen Betrag von 150.000 Mark zu stiften.

Eine neue Etappe in der Geschichte der O. A. G. war angebrochen. Dem, was bis dahin nur ein Wunsch mancher gewesen war, war eine feste Grundlage gegeben. Der Vorstand ging sofort an die Arbeit. Vergegenwärtigen wir uns an Hand des Jahresberichts für 1912, erstattet in der Hauptversammlung am 5. Februar 1913, die damalige Situation!

1. Vorsitzender war Rudolf Lehmann,

2. Vorsitzender war Prof. Dr. Karl Florenz,

Schriftführer die Herren Prof. Dr. H. Waentig und Baurat G. de Lalande, Bibliothekare die Herren Dr. jur. K. Mechlenburg und Emil Junker, Schatzmeister Herr H. Schultze.

Die Situation, der sich dieser Vorstand nun gegenüber sah, war:

Die Stiftung von Klitzing sollte „im Laufe eines Jahres spätestens“ zur Verfügung stehen. Der Geldbestand war am 1. I. 1912: in Hamburg M. 1192,75 in Japan ¥. 7.389,5

1. I. 1913: „ „ M. 307,90 „ „ ¥. 34.371,23.

An jährlichen Beiträgen war wegen der zahlreichen „Lebenslänglichen Mitglieder“ nur zu rechnen auf: in Hamburg M. 432,—, in Ostasien auf ¥. 2.802,—. Der Wirtschaftsbetrieb schien sich mit einem in den vorhergehenden Jahren zwischen

¥. 12,34 und ¥. 282,68 schwankenden Überschuß selbst tragen zu können. Außerdem wurde der Erlös aus einem eventuellen Verkauf des auf ¥. 45.000,— geschätzten Grundstücks in Imagawakoji in Betracht gezogen.

Diese Situation mit den hoch gespannten Erwartungen und Wünschen der Mitglieder und dem Bau eines neuen Gesellschaftshauses in Einklang zu bringen wurde nun die Aufgabe einer vorbereitenden Kommission, der als Mitglieder Herren des Vorstandes und 6 Herren aus dem Mitgliederkreis angehörten, darunter Geheimrat Dr. Wiedfeldt und unser heutiges Ehrenmitglied Dr. Karl Vogt.

Die Kommission arbeitete außerordentlich eifrig und schnell und konnte schon in der A. O. Hauptversammlung vom 23. I. 1913 das in Kojimachi-ku Hirakawa-cho gelegene Grundstück zum Ankauf vorschlagen, das dann auch am 20. III. für ¥. 75.407,20 (einschließlich der Übertragungskosten für ¥. 79.222,72) erworben wurde. Wie schon in früheren Fällen reichten auch diesmal die Barmittel nicht aus, da von der Klitzing-Stiftung erst eine Rate (¥. 23.742,46) eingetroffen war. Auch diesmal sprang eine der deutschen Firmen (Otto Reimers & Co.) mit einer Anleihe von ¥. 50.000,— hilfreich ein, die dann bald zurückgezahlt werden konnte. Das neue Grundstück mit einem darauf stehenden Haus im europäischen Stil der Meijizeit war also gesichert. Da es aber klar war, daß für das geplante großzügige Bauvorhaben die verfügbaren Mittel nicht ausreichen würden, wurde gleich eine Sammlung eingeleitet, zu der auf Befürwortung durch Botschafter Graf Rex der Deutsche Kaiser aus seiner Privatschatulle M. 25000,— und deutsche Firmen und Private in Deutschland und Japan zunächst M. 80.000,— beitrugen. Die deutschen Musiker in Tokyo veranstalteten ein Konzert zu Gunsten des Baufonds unter Leitung von Musikdirektor O. Kron.

Baurat de Lalande hatte inzwischen auch die Pläne für den Neubau fertiggestellt. Diese Pläne, namentlich der erste — ich habe ihn noch in der Bibliothek gesehen, wo er dann 1945 mit verbrannte — waren den damaligen Hoffnungen und dem Zeitempfinden der Wilhelminischen Epoche entsprechend ganz groß entworfen, sahen einen Ehrenhof, eine repräsentative Treppe und Ähnliches vor. Auch ein Schreiben an die deutschen Städte mit der Bitte um Schenkung von Bildern für die geplanten neuen Räume wurde entworfen.

Die neue Lage erforderte aber auch eine innere Umorganisa-

tion der Gesellschaft. Einmal mußte der geplanten stärkeren Betonung der geselligen Tätigkeit Rechnung getragen werden, dann wäre es aber auch untunlich gewesen, bei den Beiträgen die zahlreichen auswärtigen Mitglieder in der gleichen Höhe zu den Unkosten heranzuziehen wie die eigentlichen Nutznießer in Tokyo und Yokohama, ganz abgesehen von zahlreichen gesetzlichen Fragen, der Notwendigkeit einer strafferen Organisation der Vermögensverwaltung usw. Eine neue Satzung wurde entworfen.

In dieser Zeit vielfältigster Vorbereitungen traf die O. A. G. ein schwerer Verlust: am 4. Februar 1914 erlag der langjährige 1. Vorsitzende, Herr Rudolf L e h m a n n einer Lungenentzündung. Erst am 16. Oktober 1913 war sein 70ster Geburtstag zusammen mit seiner 30jährigen Tätigkeit im Vorstand feierlich begangen worden. Er war, wie Prof. Dr. Florenz in seiner Trauerrede (s. Mitteilungen Band XVI, Seite 151) sagt, "die in eine einzige Persönlichkeit zu lebendiger Verkörperung zusammengedrückte Deutsche Gesellschaft Ostasiens. Die Stellung, die er ihr gegenüber eingenommen hat, ist eine ganz eigenartige, vielleicht beispiellose gewesen...."

Prof. Florenz übernahm dann selbst den Vorsitz, ging aber im Sommer 1914 nach Hamburg als Ordinarius für Japanologie worauf dann Prof. Dr. Berend Vorsitzender wurde.

Die O. A. G. ehrte später das Andenken an Rudolf Lehmann durch Anbringen einer Gedenktafel mit seinem Porträt in Relief im Lesezimmer in Hirakawacho, die am 16. X. 1926 eingeweiht wurde, auch sie ging bei dem Brande 1945 zu Grunde.

Über die damaligen Zukunftspläne und den Entwurf der neuen Satzung unterrichtet ausführlich ein Aufsatz von Prof. Berend, der am 27. VIII. 1914 in der "Deutschen Japan Post" und in Band XVI der "Mitteilungen" veröffentlicht wurde.

Die geplante Satzung fügte zunächst dem ursprünglichen Zweck der Gesellschaft "Die Kenntnis der Länder und Völker Ostasiens zu fördern und zu verbreiten" den anderen Zweck hinzu: "den Deutschen und Freunden Deutschlands in Japan einen geistigen und geselligen Mittelpunkt zu bieten". Dies ist seitdem ein integrierender Teil unserer Satzung geblieben.

Des weiteren sollten die Beiträge sinngemäß gestaffelt werden, da es unter den neuen Verhältnissen untunlich schien, wie bisher von allen, auch den nicht in Tokyo oder Yokohama wohnenden Mitgliedern die gleichen, nunmehr notwendig zu erhöhenden Beiträge zu verlangen. Auch diese Differenzierung der Mitglieder

bei praktisch gleichen Rechten blieb Bestandteil der späteren Satzungen, ebenso daß Punkte sekundärer Ordnung in eine leichter als die Satzung zu ändernde "Geschäftsordnung", später "Zusatz-Bestimmungen" zusammengefaßt werden sollten.

Zur Beratung und Abstimmung über den Satzungsentwurf war eine Generalversammlung die "eventuell mehrere Tage dauern wird" — ein so intensives Interesse konnte man damals von den Mitgliedern erwarten —, war für September 1914 vorgesehen, fand aber wegen des Krieges (s. u.) nicht mehr statt.

Bevor ich darauf eingehe, möchte ich nur noch einen Umstand aus 1913 erwähnen, der für später wegweisend wurde: Am 22. I. 1913 lag dem Vorstand ein Brief unseres Mitglieds Dr. Grünfeld aus China vor, der von großem Interesse für die O. A. G. in Hongkong, Shanghai, Tientsin und Tsingtau berichtete und anregte, mit dort zu bildenden Gruppen in engere Verbindung zu treten. Briefe aus Hongkong (Konsul Voretzsch) und Shanghai (Herr Fink) schlossen sich an. Dies war die erste Anregung zur Errichtung von Zweiggruppen außerhalb Japans, die aber erst später Folgen zeitigte.

Über die "Mitteilungen" ist zu dem Gesagten nachzutragen, daß nach einem Vorstandsbeschluß vom 30. IV. 1913 in diesen fortan jeder Beitrag als ein gesondertes Heft erscheinen, und das letzte Heft jedes Bandes eine "Chronik von Japan" bringen sollte.

Zu diesem Zweck wurde ein besonderer Ausschuß gebildet, zu dem außer dem Vorsitzenden 5 Mitglieder gehörten. Dieser Ausschuß sollte für die Arbeit an den geplanten Abteilungen: Politik, Außenhandel, Schifffahrt, Kolonien, Finanzen, Recht und Rechtsprechung, Unterricht und Erziehung, Theater und Kunst, Philosophie und Religion, einzelne Mitglieder gewinnen, wobei jedes der 5 Ausschußmitglieder bestimmte Partien übernahm, und schließlich die Redaktion durchführen.

Zugleich oblag diesem Ausschuß die Gesamtedaktion der "Mitteilungen". Daneben sollte er auch die Veranstaltungen und Vorträge organisieren, ein Gedanke, der wohl durch die damalige Überlastung des Gesamtvorstandes zu erklären ist. Ab März 1913 werden daher in den Protokollen der Vorstandssitzungen keine Vorträge mehr erwähnt. Das ist für 1913 nicht schlimm, da der ausführliche Jahresbericht vorliegt; aber da der (kriegsmäßige) Jahresbericht für 1914, abgesehen von der theoretischen Angabe der Mitgliederzahl, nur eine Darstellung der finanziellen Lage ist,

sind wir über die 1914er Veranstaltungen bis zum Beginn des Krieges im Unklaren. Die Veranstaltungen und Vorträge sind aber so sehr das Rückgrad der Tätigkeit unserer Gesellschaft, daß deren Wann, Was und Wie das ständige Interesse und die Verantwortung des Gesamtvorstandes verlangen.

Es gelang nun dem Ausschuß, 1913 eine größere Anzahl von Mitgliedern zur Beteiligung an der Arbeit zu gewinnen. Das Ergebnis liegt uns in Band XVI (1914) der "Mitteilungen" in 10 Unterabschnitte geteilt vor und enthält neben vielem naturgemäß Überholten manche für die damalige Situation wesentliche Hinweise, konnte aber später nicht wieder aufgenommen werden.

Während so die wissenschaftliche Tätigkeit einen guten Fortgang nahm, war die wirtschaftliche Lage doch nicht so günstig, wie es in der ersten Freude geschienen hatte. Zunächst stellte sich heraus, daß der Verkauf des alten Grundstücks in Kanda weit weniger erbringen würde als erhofft. Es konnte erst im Juni 1915 für Yen 28.000,— (statt der erhofften ¥. 45.000,—) verkauft, oder treffender gesagt abgestoßen werden. Dann verzögerte sich das Eintreffen der 3. Rate der Klitzing-Stiftung, die erst Ende April nach Mahnung durch Botschafter Graf Rex einging. So war trotz des im allgemeinen günstigen Fortgangs der Sammlung besonders in Deutschland — die Firma Krupp stiftete z. B. auf Grund eines Umschreibens von Botschafter Graf Rex über das A. A. den Betrag von M. 10.000,—, eine Firma in Remscheid wollte die Bauausstattung gratis liefern usw — eine ernste Mahnung zur Sparsamkeit gegeben.

Das Ergebnis war schließlich, daß Baurat de Lalande gebeten wurde, billigere Baupläne ohne Ehrenhof zu machen. Diese lagen dann im Juni 1914 vor, und der Bau sollte ¥. 58.000,— kosten.

Diese weit ausschauenden Planungen wurden Anfang August 1914 durch den Krieg, der sich dann zum I. Weltkrieg entwickelte, unterbrochen.

Das stellte den Vorstand plötzlich vor ganz neue Aufgaben, die noch erschwert wurden, als das mit England verbündete Japan ebenfalls in den Krieg eintrat (23. 8. 1914).

Zahlreiche Japan-Deutsche (nach K. Meißner 118), darunter viele unserer Mitglieder, waren, teils als Reservisten, teils als Freiwillige, gleich in den ersten Tagen des August nach Tsingtau abgereist, andere hatten versucht nach Deutschland durchzukommen; auch der Vorstand war reduziert, so daß ab 1915 der zweite Vorsitzende, Herr R. Pohl, die Stelle des ersten Vorsitzenden

einnahm. Die in Japan verbliebenen Deutschen wurden zwar nach dem Eintritt Japans in den Krieg nicht interniert, hatten aber ("Handel mit dem Feind.") Geschäftsverbot. Das wirkte sich besonders auch auf die Einnahmen aus Beiträgen aus, die von ¥. 3181,50 (1914) allmählich auf ¥. 933,00 (1920) zurückgingen. Diesem als solchem vorauszusehenden Umstand mußte Rechnung getragen werden.

Eine andere wichtige Aufgabe, die sich gleich stellte, war die Sicherung des Barvermögens, das mit ¥. 50.000,— in Gold auf der Botschaft verwahrt wurde. Dieses sollte nach Beschluß einer Vorstandssitzung vom 5. VIII. 1914 bei erstklassigen japanischen Banken hinterlegt werden, wurde aber dann doch auf Beschluß einer außerordentlichen Vorstandssitzung vom 6. VIII. zu ¥. 43.000,— fest, zu ¥. 7.000,— auf laufendes Konto bei der Deutsch-Asiatischen Bank hinterlegt. Dieser Beschluß wurde als "durch die gegenwärtigen Umstände gerechtfertigt" von Generalkonsul Dr. Thiel unterschrieben. Später aber, Protokolle vom 5. und 15. X. 1919, wurde es dann aber doch auf japanische Banken übertragen, und die D. A. B. erscheint erst wieder von 1916—1919 mit Festdepots in den Bilanzen. Im einzelnen auf die Finanzgestaltung jener Jahre einzugehen, ist heute ohne Interesse; ich erwähne die vorstehende Episode nur, weil sie zeigt, wie sehr sich der Vorstand damals bemühen mußte, das Vermögen der O. A. G., für das er ja damals nicht nur den Mitgliedern, sondern auch den Stiftern zum geplanten Neubau verantwortlich war, über den Krieg hinweg sicherzustellen. Daß schließlich doch ein nach Deutschland gegebener Teil unseres damaligen Vermögens (1920 mit M. 144.275.00 in 5%igen Schatzanweisungen nachgewiesen) der Inflation zum Opfer fiel, war Teil des allgemeinen deutschen Schicksals.

Die andere große Frage war, wie man die Tätigkeit der O. A. G. während des Krieges fortführen könnte. Die Einstellung der in den Krieg eingetretenen japanischen Regierung gegenüber den Deutschen in Japan und deren Betätigung, der Besitz zweier Grundstücke, jedes mit reparaturbedürftigen Häusern darauf, der noch nicht vollzogene Umzug nach Hirakawacho, die voraussichtlich geringeren Einnahmen und die allgemein prekäre Finanzlage waren zu bedenken.

Daß die Neubaupläne vorerst aufgegeben werden mußten, war ohne weiteres klar. Baurat de Lalande brauchte diesen harten Entschluß nicht mehr zu erleben; er war Anfang August gestorben.

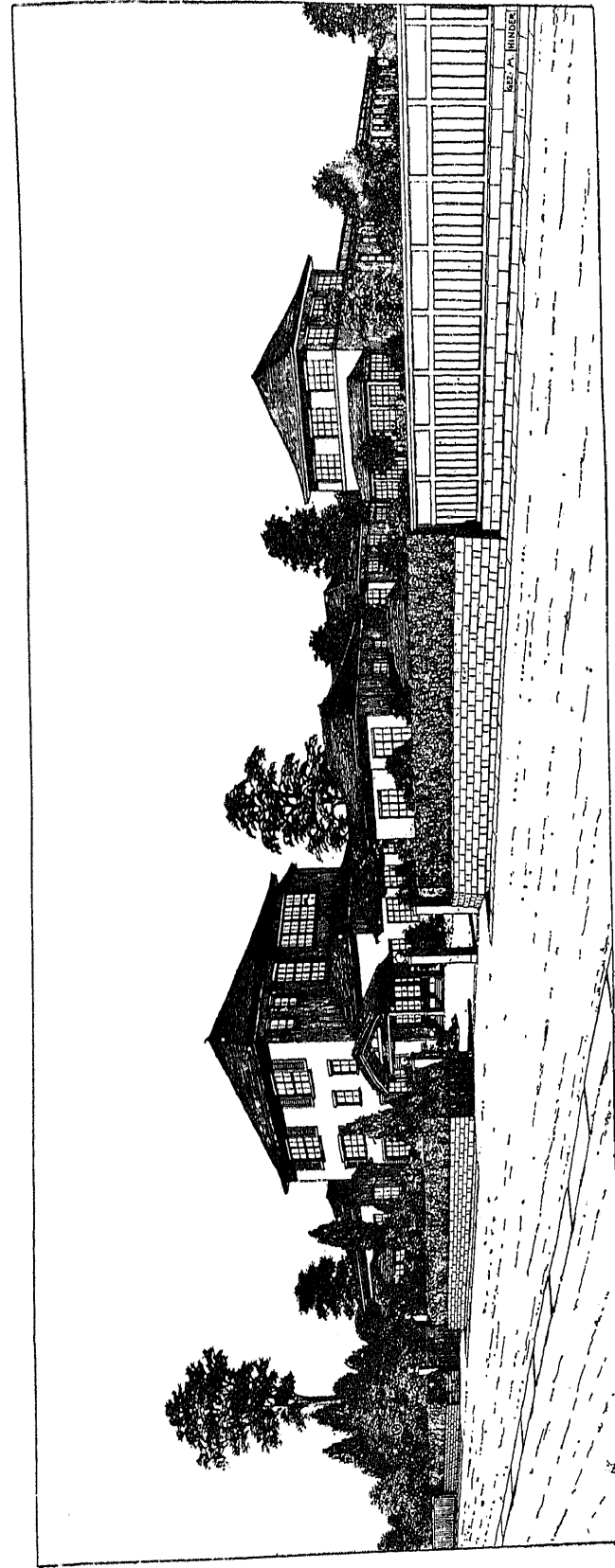
Die wissenschaftlichen Monatsversammlungen und die gesellige Tätigkeit hörten auf. Auch die Vorstandssitzungen fanden bald nur als private Zusammenkünfte statt. Aber Bibliothek und Haus blieben geöffnet und sollten zufolge eines bei der Gründung des "Deutschen Hilfskomitees" gefaßten Beschlusses auch für Nichtmitglieder (Deutsche und Österreicher) offen sein, ohne Eintrittsgeld.

Als dann im November die Kriegsgefangenen aus Tsingtau eintrafen, wurden alsbald Bücher auch an die einzelnen Gefangenenlager ausgeliehen.

Juni 1915 konnte endlich unser Kanda-Grundstück, wie schon erwähnt, verkauft werden; der restliche Umzug nach Hirakawacho einschließlich Bibliothek und Kegelbahn wurde durchgeführt, aber ohne daß beide gleich brauchbar aufgestellt bzw. eingebaut werden konnten. Nur die dringendsten kleinen Reparaturen fanden statt: so wurde erst im Juli 1915 erstmalig eine provisorische elektrische Beleuchtungsanlage angeschafft. Wenn also aus jenen Jahren die Jahresberichte melden "die Gesellschaftsräume und die Bibliothek sind nach wie vor der Benutzung durch die Mitglieder stets zugänglich" und "die Bibliothek wurde eifrig benutzt", so muß man dazudenken: "aber unter welchen Verhältnissen!" Das gilt besonders für die mit der Bibliothek verbundenen, durch das Ausleihen nach auswärts sehr vermehrten Arbeiten. Bibliothekar war Emil Junker, der als Lektor auch während des Krieges keineswegs mehr Muße hatte als im Frieden. Er hat später auch die Neuaufstellung der Bibliothek besorgt, starb aber leider am 12. Juli 1927 aus voller Tätigkeit heraus.

Die Veröffentlichungstätigkeit mußte allerdings fast ganz ruhen; nur ein Heft erschien neu: Band XV Teil D, und mehrere vergriffene Hefte wurden neu gedruckt. Das lag wohl weniger an fehlendem guten Willen, als am Mangel von Manuskripten: keine Vorträge, kein Material für die Mitteilungen! Nach dem Kriege änderte sich das bald.

Das Gesetz über den "Handel mit dem Feind", Mitte Mai 1917 änderte an den bestehenden Zuständen kaum etwas, da die erforderliche Genehmigung zur Fortführung der Geschäfte, einschließlich z. B. der Gehaltszahlungen an unsere Angestellten, Sekretär Horiuchi und Hausmeister Kawabe jeweils erteilt wurde. Die Beschlagnahme des Gesellschaftsvermögens kam erst im Februar 1920 "aus formalen Gründen", doch wurden Reparaturen und bauliche Veränderungen gestattet. Die Freigabe erfolgte aber



Vortragsäle

Hauptgebäude

Lesezimmer

Bicherei

O. A. G. in Hirakawa-chó, 1914 bis 1945



O. A. G. Eingang in Hirakawa-chô

schon Juni 1921, nachdem vorher bereits im September 1920 unser Depot bei der D. A. B. freigegeben worden war. Diese Seite der Kriegsfolgen hatte die O. A. G. also relativ schnell überwunden, und man konnte sich damals noch in der Illusion wiegen, daß die M. 145.000,— in Reichsschatzanweisungen noch einen realen Wert darstellten. 1924 waren sie sang- und klanglos in der deutschen Inflation verschwunden.

Die wirkliche Situation in Tokyo war also: Wir hatten ein schuldenfreies Grundstück, ein Gebäude, das stark reparaturbedürftig war, eine sehr ergänzungsbedürftige Einrichtung, keinen Raum für die Bibliothek — der einmal vorhanden gewesen war aus Bauqualität eingestürzt —, einen verwilderten großen Garten, ein bis auf ¥. 990,— Einnahmen geschrumpftes Beiträgekonto; dazu ein über den Krieg erhaltenes Barvermögen von ¥. 34.752, 50. Damit galt es zu wirtschaften. — Bibliothek und Kegelbahn lagen im Vortragsaal auf dem Fußboden.

Ich habe schon wiederholt darauf hingewiesen, wie eng die O. A. G. mit dem Schicksal aller Deutschen in Japan verbunden ist. So nahm der Vorstand denn auch lebhaften Anteil, als am 1. September 1914 ein Deutsches Hilfskomitee gegründet wurde mit dem Ziel, sich aller Deutschen anzunehmen, eine Aufgabe, die über die Tätigkeit der O. A. G. hinausging und eine besondere Organisation verlangte.

Aus diesem Hilfskomitee, das nach der Übergabe von Tsingtau auch die Betreuung der Kriegsgefangenen zu seiner Aufgabe gemacht hatte, ging dann am 30. 6. 1929 die Deutsche Vereinigung Tokyo hervor, der am 25. Mai 1921 Gastrecht in unseren Räumen gewährt wurde. Mit ihr hat die O. A. G. lange Jahre in glücklicher Symbiose gelebt.

IV. Vom Umzug nach Hirakawa-cho bis zum 60 jährigen Jubiläum, 1914 — 1933

Was während des Krieges getan wurde, bzw. nicht getan werden konnte, habe ich bereits im III. Abschnitt erwähnt.

Der Vorstand hatte sich durch Kooption notdürftig ergänzt und bestand zuletzt (1919) aus den Herren R. Pohl (Vorsitz), P. Schmidt, W. Voelker (Schatzmeister), E. Junker und Prof. Dr. Sternberg. Haus und Grundstück Kanda waren verkauft (1917); das Gesellschaftshaus in Hirakawa-cho für die Mitglieder die ganze

Zeit hindurch offen gehalten; die Bibliothek, soviel es ging, für die Mitglieder und die Kriegsgefangenenlager nutzbar gemacht, bis das Bibliotheksgebäude zusammenbrach und die Bücher in wüsten Haufen im Vortragssaal lagerten. Die beiden japanischen Angestellten: Sekretär Horiuchi und Hauswart Kawabe mit Frau waren weiter durchgehalten worden.

Dieses Bild änderte sich erst 1920, als die Auswirkungen des Friedens sich auch in Japan bemerkbar machten, die Kriegsgefangenenlager am 15. Januar ihre Tore öffneten, der Heimtransport des größten Teils durchgeführt wurde, aber die, die vorher eine Stellung in Japan gehabt oder eine neue gefunden hatten, in ihre zivile Tätigkeit zurückkehren konnten. Der deutlichste Beweis für diese Neubelebung ist, daß der Jahresbericht für 1920 zum ersten Mal seit 1914 wieder eine Zunahme der Mitglieder, und zwar von 48, berichtet.

Das neue Leben begann, als der Vorstand zum erstenmal am 27. Mai wieder zu einer *Vorstandssitzung* im O. A. G. — Haus zusammenkam. Durch einen glücklichen Zufall sind die handschriftlichen Protokolle der Vorstandssitzungen von 1913–25 in zwei Bänden erhalten. Zum Teil bringen sie allerdings nur die wichtigsten Beschlüsse.

Das Ergebnis am 27. Mai war, daß die erste *Hauptversammlung* auf den 30. Juni 1920 in den Club Germania, Yokohama, einberufen wurde, vor allem zur Wahl eines *Neuen Vorstands*.

Dieser Vorstand hatte noch einigermaßen provisorischen Charakter, da mehrere der Gewählten mit ihrer bevorstehenden Rückkehr nach Deutschland rechnen mußten.

In diesem Vorstand erscheint zum erstenmal der Name von Herrn Kurt Meißner, der sich später als eine der stärksten Stützen der O. A. G., vergleichbar nur etwa mit Rudolf Lehmann, erweisen sollte. Er war der spiritus rector aller späteren Unternehmungen und mit jeder Sparte der O. A. G. — Verwaltung vertraut. So übernahm er auch zunächst die Stelle des Kassenswarts, um erst einmal der Ordnung der Finanzen seine hilfreiche Hand zu geben. Die Vorstandsmitglieder, abgesehen vom 1. und 2. Vorsitzenden, verteilten damals noch die Ämter unter sich, so daß sie nicht ein ganzes Jahr an ein bestimmtes Amt gebunden waren.

Das Vermögen der O. A. G. war übrigens im Abschluß der Kriegshandlungen noch im Sommer 1919 unter Kontrolle gestellt worden, was aber mehr formale Bedeutung hatte. Das Barvermögen, ein Depot von ¥ 20.260, — bei der D.A.B. wurde im September

1920 freigegeben, das Grundstück im Juni 1921.

Den Finanzen sollte ferner durch die schon von Prof. Berend (s. Mitt. Band XVI) vorgeschlagene Staffelung der *Beiträge* aufgeholfen werden, nach der bei für Tokyo-fu und Kanagawa-ken einheitlichem Eintrittsgeld (¥ 12.—), „Ordentliche Mitglieder“ einen Jahresbeitrag von ¥ 12,—, „Stimmende Mitglieder“ einen solchen von ¥ 36,— zu entrichten hatten, wobei von Reichsdeutschen die Eigenschaft als „Stimmende Mitglieder“ gefordert wurde. Das setzte natürlich eine neue *Satzung* voraus, die vorbereitet und von der Generalversammlung am 29. III. 22. genehmigt wurde. Satzungsänderungen sind mit den erforderlichen ministeriellen Genehmigungen immer eine umständliche Sache!

Da an den vor dem Kriege geplanten Neubau eines Gesellschaftshauses in absehbarer Zeit nicht zu denken war, wurde beschlossen, die vorhandenen Räumlichkeiten — sie waren von den Vorbesitzern teils als Wohnung, teils als Schule gebraucht worden — „so gut wie möglich zu renovieren, den Saal im Unterstock zu verlängern, und im Oberstock drei Räume als Wirtschafts-, Lese- und Spielzimmer einzurichten“. (Jahresbericht 1920). Auch mußte der Garten neu angelegt werden, ein Mombanhaus wurde gebaut u. a. m..

Diese Arbeiten wurden im Jahre 1921 durchgeführt. Außerdem mußte aber ein Raum für die Unterbringung der wertvollen *Bibliothek* geschaffen werden, deren Bestände, ebenso wie das Holz für die Kegelbahn noch umherlagen. Hierfür wurde Architekt Müller, der damals unter Frank Lloyd Wright das Imperial Hotel baute, gewonnen. Er errichtete bis Frühjahr 1922, getrennt von den alten Gebäuden, aber mit ihnen durch einen breiten Gang verbunden, ein langgestrecktes „feuersicheres“ (1945 bewies leider das Gegenteil) Gebäude, in das man durch ein geräumiges *Lesezimmer* gelangte, und in dessen Untergeschoß die *Kegelbahn* eingebaut wurde. Die Finanzierung — das Bibliothekshaus kostete allein ca Yen 36.000,— war allerdings nur durch die Aufnahme einer 6%igen Anleihe möglich, bei der uns die Firmen Illies und Leybold und die Deutsche Vereinigung Tokyo durch Vorschüsse zu Hilfe kamen.

Inzwischen war in der Hauptversammlung am 23. II. 1921 Herr Kurt Meißner zum Vorsitzenden gewählt, und in einer A. O. Hauptversammlung am 13. April 1921 die Zahl der Vorstandsmitglieder von 7 auf 11 erhöht worden, nebst Genehmigung der

entsprechenden Satzungsänderung. Dadurch konnten nun auch so wichtige Ämter wie Hauswart und Wirtschaftswart durch Vorstandsmitglieder eingenommen werden, während vorher andere Mitglieder darum gebeten worden waren.

Besonders erfreulich war in jenen Jahren des Wiederaufbaus die lebhafteste Zusammenarbeit mit unseren japanischen Mitgliedern, die sich teils durch Geldspenden, teils durch Sachstiftungen, Bäume, Bücher, an der Herrichtung von Haus, Garten und Bibliothek beteiligten.

†

Dr. Carl von Weegmann schrieb seine Vortragsfolge über die Geschichte unserer O. A. G. bis zu dieser Stelle. Dann nahm am 9. Mai 1960 der Tod ihm die Feder aus der fleißigen, alten Hand. In seinem Nachlaß fand man jedoch einige Absätze und Stichworte zu seinem Vortrag und auch Weegmanns eigenes Schlußwort. Dr. K. Meißner hat es übernommen, die Arbeit fertigzustellen, wobei aber Weegmanns sämtliche nachgelassene Notizen verwandt wurden, sodaß auch der Rest dieser Arbeit, bitte, als von Dr. von Weegmann geschrieben bzw. vorgetragen anzusehen ist.

Es ist erstaunlich, welche Arbeit in den ersten Jahren (1921, 1922) nach Wiederaufnahme der vollen Tätigkeit geleistet wurde. Allein die Zahl der Vorstandssitzungen: 34 im Jahre 1921, 33 im Jahre 1922 sagt genug. Die Instandsetzung des alten Gebäudes, die Neubauten, die Aufstellung der Bücher auf neuen Gestellen verursachten sehr viel Arbeit. Treue Mitarbeiter der O. A. G. wie Generalkonsul Thiel und Legationsrat Mechlenburg, beide aus der sog. Dolmetscherlaufbahn hervorgegangen, verließen Japan und wurden gebührend abgefeiert. Für den neuen Botschafter Dr. Solf wurde am 6. Okt 1920 ein Begrüßungsabend gegeben, bei dem ihm der Ehrenvorsitz der Gesellschaft angetragen wurde. In den Jahren seines Japanaufenthaltes hat Dr. Solf fast regelmäßig unsere Vortrags- und anderen Abende besucht und uns bei jeder Gelegenheit geholfen.

Auch die Vortragsabende und die Veröffentlichung neuer Mitteilungen wurden begonnen, sobald das im Krieg verkommene Haus einigermaßen instandgesetzt war. Als 17ter Band der Mitteilungen erschien eine Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten

deutscher Kriegsgefangener. Die O.A.G. wollte zeigen, daß selbst in der Kriegszeit Deutsche in Japan, darunter mehrere Mitglieder der O. A. G., wie J. Barth, Dr. H. Bohner, H. van der Laan und K. Meißner, aus dem Chinesischen und Japanischen übersetzend, gearbeitet hatten. Auch Band 18 "Chinesische Höflichkeitsformen" von Tiefensee ist im Kriegsgefangenenlager entstanden. Als K. Meißner Ende Dezember 1922 auf Urlaub nach Deutschland ging und deshalb zurücktrat, konnte er dem neuen Vorsitzenden, Herrn Dr. Huth, eine neu geordnete, auf wissenschaftlichem und geselligem Gebiet voll arbeitende O. A. G. übergeben.

Die Umbauten hörten allerdings noch nicht auf. Eigentlich haben sie nie aufgehört bis im Jahre 1945 alles restlos durch Feuer von Fliegerbomben vernichtet wurde. Der sogenannte "Rote Saal" konnte erst im Jahre 1923 in einen lang gestreckten, verhältnismäßig schmalen Gesellschaftssaal umgewandelt werden. Im gleichen Jahre wurde ein Bechstein Flügel angeschafft und die Kegelbahn unter der Bibliothek, sowie das Lesezimmer fertiggestellt. Die Kegelbahn wurde immer fleißig benutzt, fast jeden Abend rollten die Kugeln auf der Doppelbahn, aber finanziell war für unsere Gesellschaft das Kegeln immer ein Zuschußbetrieb.

Niemand wird behaupten, daß das O. A. G.-Gebäude in Hirakawa-cho schön war. Aber es entsprach einigermaßen den Bedürfnissen der damaligen Zeit. Das Grundstück, fast 1000 tsubo groß, lag gut, und die Räume genügten selbst für größte Veranstaltungen. Die landsmannschaftlichen Abende, die die "Deutsche Vereinigung" im O. A. G.-Haus veranstaltete, werden allen Teilnehmern unvergeßlich sein. Rheinland, Berlin, Württemberg, Hamburg, Sachsen usw. feierten mit heimatlicher Kost, Dekoration und Vorführungen fröhlich bis zur Morgenstunde und alle, alle feierten mit. Die Herren Kestner, Frank und Bunten als langjährige Vorsitzende der Vereinigung dürfen auch in der Geschichte der O. A. G. nicht vergessen werden.

Wir wollten eigentlich 1923 unser 50. Jubiläum feiern; es war für den 30. Oktober geplant, weil Botschafter Solf am eigentlichen Gründungstag (22. März) auf Urlaub war und nicht früher teilnehmen konnte. Leider kam am 1. September das große Erdbeben. Die O. A. G. war zwar nur geringfügig beschädigt, aber das Feuer nach dem Erdbeben hatte die ganze untere Stadt und ganz Yokohama vernichtet. Feiern war unmöglich. Das große Jubiläum mußte auf 1933, das 60ste Jahr verschoben werden.

Das Fest wurde dann sehr gründlich vorbereitet, die Arbeiten

dazu von einem besonderen Festausschuß, dem auch zwei unserer japanischen Mitglieder, Prof. Dr. T. Irizawa und G. Matsudaira, angehörten, durchgeführt. Ein Jubiläumsband in 2 Bänden wurde herausgegeben mit Aufsätzen von 42 Japanologen und Sinologen, darunter 6 japanische Forscher. Ueber das Fest selbst berichtet ein Sonderheft der "Mitteilungen" Band XXVI Teil F. Am 21. März fand der feierliche Festakt statt, Prinz Fushimi verlas eine Glückwunschatadresse, Freiherr von Waldthausen kam aus Deutschland mit Grüßen und Wünschen des Reichspräsidenten von Hindenburg. Eine lange Reihe persönlich Glückwünsche überbringende Vertreter von befreundeten wissenschaftlichen Instituten und eine noch längere von Telegrammen und Briefen aus allen Teilen der Welt. Am 22. März folgte ein Festessen und Festball, gegeben von der Deutschen Vereinigung.

Es war die letzte große, ganz selbständige Veranstaltung der O. A. G., bevor die große Umwälzung in der Heimat ihre Wellen auch nach Japan schlug. Die Umwälzung, die so große Erwartungen erregte und hier wie in Deutschland mit Schutt und Trümmern endete.

Was in den zehn Jahren bis 1933 geleistet war, rechtfertigte die Ehrungen, die die Gesellschaft zum 60sten Jubiläum erhielt. Acht weitere Bände der Mitteilungen (XVIII — XXV), vier weitere Supplement-Bände (9 — 12) und die beiden Jubiläumsbände waren herausgegeben, darunter so große Arbeiten wie Meißner: "Lehrbuch der Grammatik der japanischen Schriftsprache", Wedemeyer: "Japanische Frühgeschichte", Gundert "Shintoismus im japanischen Nō-Drama" und Schurhammer: "Das kirchliche Sprachproblem i. d. Japan. Jesuitenmission des 16. u. 17. Jahrhunderts". Vortragssitzungen wurden damals allerdings nur einmal monatlich abgehalten.

Vorsitzender war seit 1923 Herr Dr. M. Huth. Der frühere Vorsitzende K. Meißner kam erst 1924 vom Urlaub zurück und übernahm zusammen mit J. Barth das Amt des Bücherwarts. Er wirkte dann als 2. Vorsitzender bis Dr. Huth 1932 Japan verließ. Nun wurde Meißner wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt und hat dieses Amt bis zu seiner Repatriierung im Jahre 1948 bekleidet. Dr. von Weegmann wurde 1926 in den Vorstand aufgenommen. Er hat bis zum Tage seines Todes fast täglich für unsere Gesellschaft gearbeitet. Weegmann, Barth, Meißner und in den letzten Jahren vor der Repatriierung Dr. Dietrich Seckel waren die Vorstandsmitglieder, die in jenen Jahren die Hauptarbeit für unsere

Gesellschaft geleistet haben.

Die Finanzierung war für den Vorstand niemals leicht. Es war immer das alte Lied: Notwendige Unternehmungen — Stiftungen — Anleihen, die es gelang immer wieder auszugleichen — zu ermüdend, sie im Einzelnen zu verfolgen. Reserven konnten zwar nie gebildet werden, aber alle Druckkosten, Mobiliar, Anschaffungen usw. wurden immer sofort abgeschrieben, und das Lager eigener Mitteilungen und Supplementbände bildete eine kleine Reserve, aus der nach und nach steigende Einnahmen entstanden. Sehr wesentlich war das gute Verhältnis zur Deutschen Vereinigung Tokyo, die Miete zahlte, Überschüsse, wenn vorhanden, abführte, durch Bazare half usw. 1926 erhielt die O. A. G. durch Botschafter Solf eine Stiftung von Yen 86.158,74, wovon Yen 25.000, — an die deutsche Schule abgeführt wurden. Im Kriege hatte die japanische Regierung alles deutsche Vermögen beschlagnahmt, hatte aber nach dem Kriege an Private und Firmen 70 Prozent, an deutsche Gemeinschaftsunternehmen (O. A. G., Clubs in Yokohama und Kobe) 100% zurückgegeben. Mit den nicht zurückgegebenen 30% wurden Verluste von Japanern in Deutschland und dergleichen Sachen abgedeckt, wobei ein Restbetrag (obige Yen 86.158,74) übrig blieb, der für deutsche kulturelle Unternehmen bestimmt wurde. Jetzt konnte die O. A. G. Herrn Dr. von Weegmann für die Bibliothek und den Redaktionsausschuß gewinnen.

Juli 1926 war eine zweite Reihe von Veröffentlichungen begonnen worden, unsere "Nachrichten." Die Nachrichten waren für kleinere Arbeiten gedacht, die für unsere "Mitteilungen" nicht groß genug waren. Heute werden die "Nachrichten" von unserer Schwestergesellschaft in Hamburg herausgegeben. Aus dem kleinen Anfang des Jahres 1926 ist eine Zeitschrift für Kultur und Geschichte Ostasiens geworden, die wissenschaftlich auf beachtlicher Höhe steht. Herausgeber sind jetzt die Professoren Oscar Benl in Hamburg und Dietrich Seckel in Heidelberg. Die letzte 1959 gedruckte, Dr. Carl von Weegmann zum 80. Geburtstag gewidmete Ausgabe trägt die Nummer 85/86.

Die O. A. G. wollte seit ihrer Gründung eine Gesellschaft für Ostasien und nicht nur für Japan sein. Die Zahl der Mitglieder in anderen Ländern und der veröffentlichten Arbeiten über andere Teile Ostasiens blieben aber verhältnismäßig klein. Endlich (1930) gelang es Herrn Prof. Othmer, zum erstenmal eine ständige Zweiggruppe in China, und zwar in *Shanghai* zu gründen. Die

neue Zweiggruppe arbeitete tätig mit; wie später auch die Zweiggruppe in *Batavia*, schließlich sogar eine in der *Mandschurei*. "Ostasien" stand jetzt nicht mehr nur in unserem Namen.

1925 gründete Dr. Berliner eine O. A. G. - Geschäftsstelle in Leipzig, die später nach Hamburg verlegt und dort von Dr. O. Richter geleitet wurde. Band 20 wurde in Deutschland gedruckt. Die Beziehungen zu Behrend & Co, unserem Kommissionsverlag wurden gelöst und ein neues Abkommen mit Verlag Asia Major geschlossen. In *Kobe* hatten wir zunächst einen Vertrauensausschuß, der Mitglieder in Westjapan warb. Bald wurden auch dort im Club Concordia O. A. G. - Vorträge gehalten. Oft wurden in Tokyo gehaltene Vorträge in Kobe wiederholt und umgekehrt.

Auf Botschafter Dr. Solf, dem wir 1928 beim Abschied unsere Ehrenmitgliedschaft verliehen, folgten 1929 Botschafter Dr. E. A. Voretzsch, 1934 Dr. Herbert von Dirksen. Alle Drei waren Ehrenvorsitzende der O.A.G. Ehrenmitglied wurde auch der bekannte Staatsmann Graf Shimpei Goto. Selbst als Japan 1914—1919 mit Deutschland im Krieg lag, war Graf Goto, treu zu unserer O.A.G. haltend, Mitglied geblieben. Das Gleiche gilt auch für Prof. N. Nagai, Japans bahnbrechenden Pharmazeutiker, der ebenso wie heute sein Sohn Ehrenmitglied der O.A.G. war.

V. Die Jahre 1934 bis 1945

Es wurde schon gesagt, daß das 60-jährige Jubiläum die letzte große Veranstaltung war, bevor die Umwälzung in Deutschland ihre Wellen nach Japan schlug.

Aber auch in den Jahren von 1934 bis 1945 riß die Tätigkeit—"Mitteilungen," "Nachrichten," Vortragsabende—nicht ab., sie konnte sogar verstärkt werden:

"Mitteilungen:" XXVI—XXVI, 11 Bände,

"Nachrichten:" Nr 34—70, 37 Hefte,

Supplementbände: Band XIII—XX, 8 Bände.

Darunter konnte Suppl. Band 16, Prof. Hauers Mandschurisches Wörterbuch allerdings erst nach dem Kriege fertiggestellt werden, nachdem wir einen Zuschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft erhalten hatten und der Transport der hier fertiggestellten Teil I und Teil II nach Deutschland wieder möglich geworden war.

Den geselligen Teil unserer Tätigkeit hatte uns, wie schon gesagt, die Deutsche Vereinigung Tokyo abgenommen, sie ging dann in der *Deutschen Gemeinde* auf. Dieser war die O.A.G. nicht eingegliedert, aber die Gemeinde kassierte die Beiträge aller deutschen Mitglieder und löste sie der O.A.G. gegenüber durch eine Pauschalsumme von monatlich Yen 6,000.— ab. Auch übernahm die Gemeinde die Kosten für die Hausunterhaltung. Dieses Arrangement war durchaus nicht kleinlich.

Aber wir waren nicht mehr Herr im eigenen Hause und saßen schließlich in einem Glasverschlag in etwa einem Viertel unseres früheren Lesezimmers. Ein Idealzustand war es jedenfalls für die O. A. G. nicht, zumal die Partei auch einen Teil der an sich schon nicht ausreichenden Räume beanspruchte.

Dem allen machte das Feuer in der Nacht vom 25. Mai 1945 ein Ende. Die O.A.G. war obdachlos. Und sie brauchte—leider—auch gar kein Obdach. Fast alle Deutschen waren schon evakuiert, nach Karuizawa, Hakone, Yamanaka, usw. Die wenigen vom Vorstand, die noch unten waren, trafen sich gelegentlich im Büro von Herrn Meißner und besprachen die wenigen Geschäfte, die noch möglich waren. Leider hatte nur ein kleiner Teil der Bibliothek evakuiert werden können. Es gab weder Packmaterial noch Transportmöglichkeiten mehr. Im Vortrag sagte Dr. von Weegmann: "Es tut mir heute noch weh, daß eine letzte, von uns mühselig beschaffte Kiste eines Morgens von der Partei requiriert worden war, um Akten (!) zu verschicken." Der kleine Nebenbau neben der Bibliothek, in welchem die Asiatic Society of Japan ihre Bücher gelagert hatte, war leider auch Opfer der Flammen geworden. Wir hatten dieser ein Jahr älteren, gleiche Zwecke verfolgenden Gesellschaft auf unserem Grundstück Gastrecht gewährt und ihr 1932 gestattet, den Nebenbau zu errichten.

Die letzte Möglichkeit der Betätigung hörte auf, als bei der Besetzung Japans durch die Amerikaner das Vermögen der O.A.G. vorläufig beschlagnahmt wurde. Eine lange Vorstandssitzung in Karuizawa brachte diese Etappe der O.A.G. vorläufig zum Abschluß. Das letzte unter fast abenteuerlichen Umständen fertiggestellte Heft unserer "Mitteilungen" war Heft 36, C. Seckel: "Grundzüge der buddistischen Malerei". Wir konnten dieses Heft erst 1952, nachdem Japan mit Amerika Frieden geschlossen hatte, verteilen.

Der härteste Schlag für die OAG aber war, daß fast alle

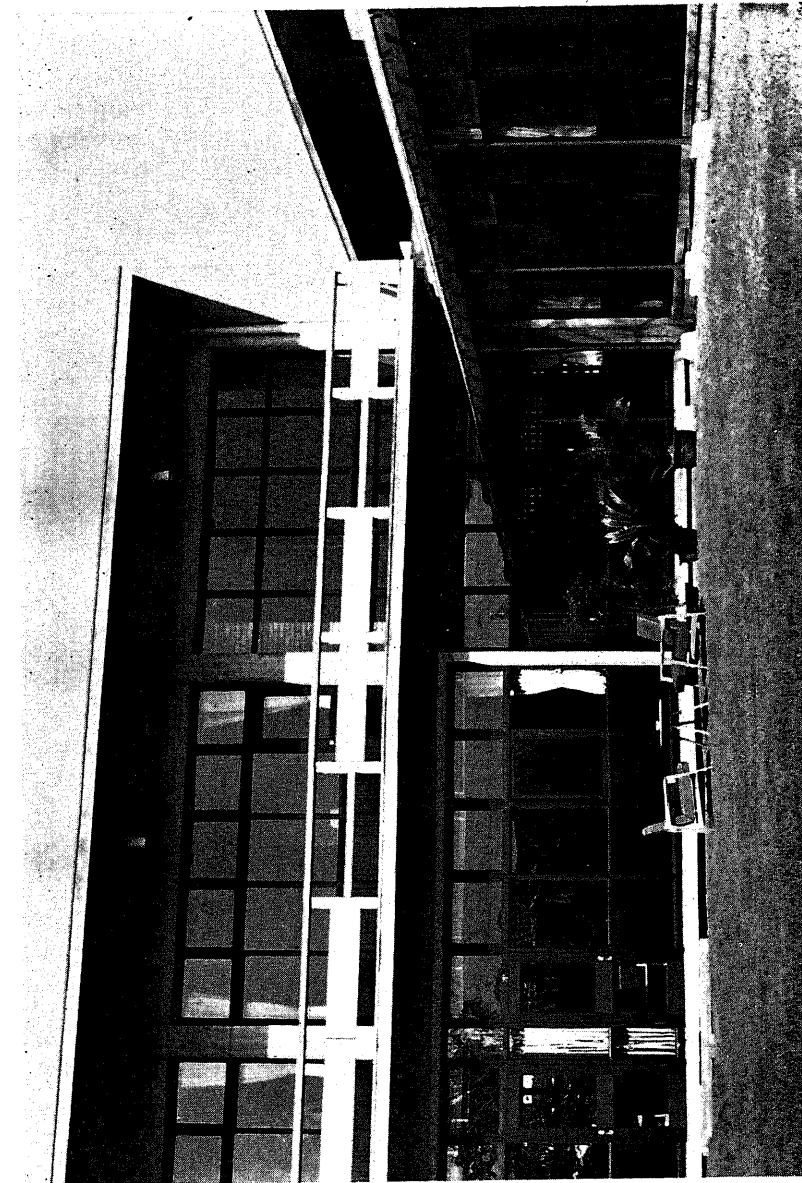
wissenschaftlichen Mitarbeiter, die die O. A. G in Japan hatte, 1947 und einige Nachzügler, darunter Herr Meißner, 1948 nach Deutschland zwangsrepatriiert wurden. Seckel, Karow, Barth, Hammitzsch, Zachert, Donat, Freitag, Eckardt, fast alle, die bisher in unserer O.A.G. Vorträge gehalten oder Beiträge für unsere Nachrichten und Mitteilungen geliefert hatten, waren nicht mehr in Japan. Eine trostlose Zukunft schien vor uns zu liegen.—

VI. Der Wiederaufbau 1949 bis März 1958

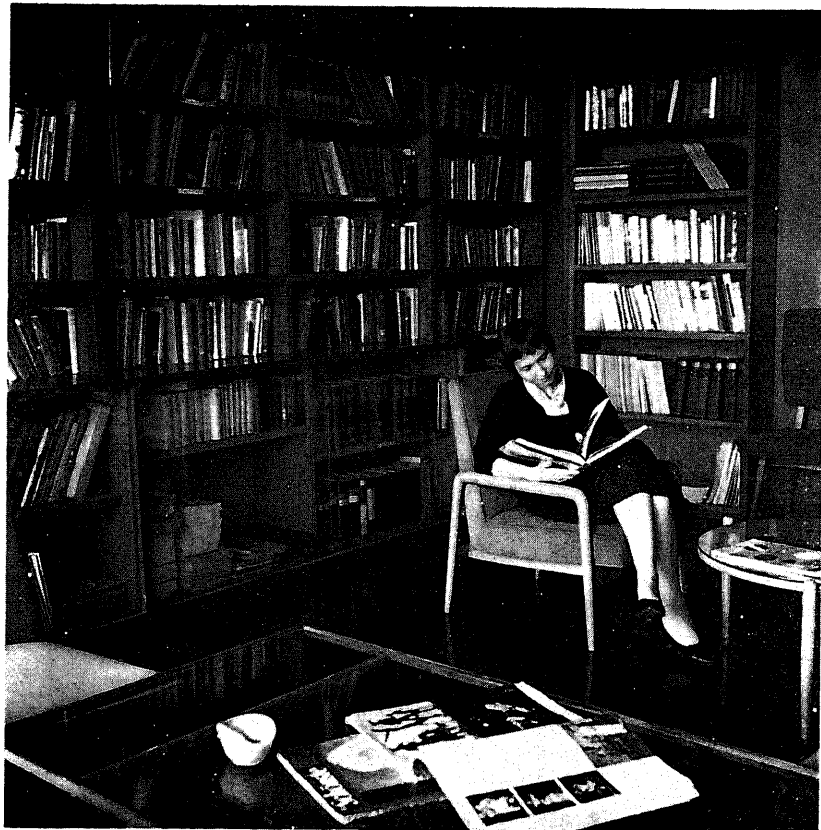
Nur wenige unserer repatriierten Mitglieder und Mitarbeiter hatten in der Heimat festen Fuß gefaßt, als Herr Meißner Rundschreiben versandte mit der Aufforderung, in Deutschland eine Schwestergesellschaft der O.A.G. die Gesellschaft für Natur und Völkerkunde Ostasiens, Hamburg, zu gründen. Der Aufruf führte zum Erfolg, die Professoren der Hamburger Universität, besonders die Herren Wolfgang Franke, Benl, Wenck und Seckel (letzterer in Heidelberg) nahmen sich der Sache an. Der neue Verein wurde eingetragen. Die erste Nachrichten Nummer (No. 71) kam am 20. August 1951 heraus. Die Nachrichten und später auch einige in Hamburg veröffentlichte Mitteilungen werden in genügender Zahl nach Tokyo geschickt, und Tokyo schickt dafür in Japan gedruckte "Mitteilungen" nach Deutschland. So war die von der amerikanischen Besatzung zerrissene Verbindung wieder neu geknüpft. Als Herr Meißner 1952 wieder nach Japan reiste, übernahm Herr Dr. E. h. Emil Helfferich den Vorsitz in Hamburg.

In Tokyo war die O.A.G. bis 1951 noch ganz vom Civil Property Custodian abhängig, der alles beschlagnahmte oder konfiszierte deutsche Eigentum verwaltete. Dr. von Weegmann, Dr. Schinziner und Herr Netke gehörten zu den Wenigen, die in Japan bleiben durften. Auch Herr Egge und Herr Ketel blieben in Tokyo, beide nahmen sich sehr der Interessen gestrandeter notleidender Deutscher an, auch halfen sie vielen Repatriierten, Teile ihres in Japan gelassenen Gepäcks zu retten. Im Restaurant Ketel war man sicher, mittags vor Tisch einige Deutsche zu treffen.

Dabei stand von Anfang an der Entschluß fest, die O. A. G. als den gegebenen deutschen Mittelpunkt in Tokyo wieder zu beleben. Schon 1948 hörte man von Amerikanern, daß den in



Garten des neuen O. A. G. Hauses



Lesezimmer des neuen O. A. G. Hauses

Japan verbliebenen Deutschen der Besitz ihrer kulturellen Unternehmen also Kirche, Schule und O. A. G. zurückgegeben werden sollte. Allerdings stand nur das Schulgebäude noch, der Kirche und der O.A.G. waren nur ihre Grundstücke geblieben. Vorbereitungen für die Wiederbelebung der O.A.G. begannen schon früh. Verhandlungen mit dem Property Custodian, Mr. Staub, Verhandlungen mit der Asiatic Society of Japan nahmen nach und nach konkrete Formen an. Der Gedanke, auf unserem Grund ein passendes Gebäude zu bauen, dessen Kosten die Asiatic Society aufbringen sollte, ging ursprünglich von uns aus. Mr. Staub griff die Idee auf: "You the ground, they the money." Aber dann stellte sich heraus, daß die Asiatic Society kein Geld auftreiben konnte. Dem Drängen, die O. A. G. in die Asiatic Society aufgehen (und damit verschwinden) zu lassen, widersetzten sich die Vertreter der O. A. G.. Am 3. März 1950 wurden Dr. von Weegmann, Dr. Schinzinger und Herr Netke von den Amerikanern zum vorläufigen Vorstand bestimmt. Am 11. April 1951 wurde das Vermögen freigegeben, am 7. August 1951 auch der gerettete Teil unserer Bücher und Zeitschriften und am 12. September 1951 endlich auch unser Grundstück in Hirakawa-chô. Für dieses Grundstück waren aber noch hohe Steuern für vergangene Jahre nachzuzahlen.

Am 25. Juli 1951 fand die erste Mitgliederversammlung im Restaurant Fischer statt, am 14. November 1951 in "Ketels Restaurant" eine außerordentliche Haupt-Versammlung, in der ein neuer Vorstand gewählt wurde. Die Herren v. Weegmann, Schinzinger, Netke, A. Kaiser und Frl. Kremer wurden gewählt. Unsere Rechtsanwalt-Mitglieder Dr. Vogt und Dr. Nagai halfen uns beim Verfassen einer neuen Satzung und beim Einholen der Genehmigung durch die japanischen Behörden. Die Vortragsabende wurden am 5. März 1952 wieder aufgenommen, sie fanden im Gakushi Kaikan neben dem "Roten Tor" der Tokyo Universität und in einem Saal der Sophia Universität statt. Dieser Universität sind wir nicht nur hierfür dankbar sondern besonders auch dafür, daß sie unsere Bücherschätze aufbewahrt und verteidigt hat, bis wir sie im eigenen Hause unterbringen konnten. Als wir dann 1953 unsere 80-jährige Gründungsfeier im Tokyo Kaikan feierten, waren schon ziemlich viele Deutschen neu nach Tokyo gekommen und einige unserer repatriierten Mitglieder wieder nach Tokyo zurückgekehrt. 164 Mitglieder und Gäste nahmen an der 80-Jahr-Feier und dem nachfolgenden Festessen teil. K.

Meißner hielt den Vortrag über die Geschichte der O.A.G.

Im Geschäftsjahr 1953-1954 wurde beschlossen, das Grundstück in Hirakawa-chō zu verkaufen, dann schnell ein anderes billigeres Grundstück zu kaufen und mit der Preisdifferenz ein neues Haus zu bauen. Ein Grundstücksausschuß und ein Neubausausschuß wurden gewählt. Die Herren Barth, Correns und Meissner gehörten dem Grundstücksausschuß und die Herren Schinzinger, Kuh, Schiffer und v. Weegmann dem Neubausausschuß an. Herrn J. Barth gebührt unser Dank für seine großen erfolgreichen Bemühungen beim Grundstücksverkauf und bei den Verhandlungen mit Architekt und Bauunternehmer. Das 1914 für Yen 75.000 (+4.000 Yen Spesen) gekaufte Grundstück wurde für Yen 44.771.709,— verkauft. Der Ankauf eines neuen Grundstücks verzögerte sich etwas, da sehr viele Grundstücke besonders in Shinagawa und Takanawa besichtigt werden mußten. Schließlich entschied man sich für das Grundstück Akasaka Dai-machi 2, das von dem im Nachbargrundstück wohnenden Baron Mitsui für Yen 20.000.000, einem freundlichst bewilligten Vorzugspreis, gekauft wurde. Inzwischen hatte der Bauausschuß festgestellt, wieviel Räume wir brauchte und wie groß jeder Raum sein mußte. Mehrere Architekten und Bauunternehmer wurden aufgefordert, Pläne und Kostenanschläge einzureichen. Die Pläne wurden in der deutschen Schule den Mitgliedern gezeigt. Die Entscheidung fiel zu Gunsten des Architekten Dr. T. Satow und der Bauunternehmerfirma Takenaka. Das Gebäude nebst Hausmeisterwohnung und Garten kosteten rund 30 Millionen Yen, das Grundstück hatte 20 Millionen Yen gekostet, die Einrichtung ca. 3,5 Millionen. Doch nun stellte es sich heraus, daß das Geld nicht langte. Ein Finanzierungs-Ausschuß wurde ernannt, dem die Herren Correns, Meissner und Wendland angehörten. Ihnen gelang es recht schnell das noch nötige Geld zu sammeln. Geschäftsträger Dr. Dr. H. Northe arrangierte ein Treffen mit dem Japan besuchenden Mitglied des Bundestags Dr. P. Leverkühn, dem es gelang, der OAG eine Spende der Bundesregierung von DM 70.000 (=ca. Yen 6.000.000,—) zu verschaffen, der nötige Rest (ca Yen 5.000.000,—) wurde von deutschen Industrie- und Handelsfirmen gesammelt, die mit Japan gute Geschäfte machen. Am 21. 3. 1956 war unser neues Haus fertig, und die Eröffungsfeier konnte stattfinden. Prinz Mikasa ehrte unsere Gesellschaft durch seine Anwesenheit. Der Ehrenvorsitzende Botschafter Dr. Kroll und Herr Dr. Schinzinger sprachen für die Gesellschaft. Dr.

Meißner hielt den Festvortrag. Der japanische Unterrichtsminister war persönlich erschienen und hielt eine Ansprache, ebenso der holländische Botschafter, als Präsident der Asiatic Society of Japan, und Exz. R. Takahashi, der Präsident der Japanisch-Deutschen Gesellschaft.

Im neuen Haus begann ein neues Leben, Der Architekt hatte es für eine wissenschaftliche Gesellschaft als passend gehalten, den Bau zwar modern hell, aber ganz schlicht zu gestalten, nackte Betonpfeiler, nackte Betonwände. Die Mitglieder wollten aber alles etwas freundlicher, gemütlicher haben. Dies wurde unter der Leitung von Frau Erna Sonderhoff durch Wandbespannung, schöne Möbel und Dekoration geschmackvoll erreicht. Den Bühnenvorhang stifteten Japans drei Bierbrauereien Nippon, Asahi und Kirin.

Die "Mitteilungen" waren inzwischen bis Band 39 gediehen, die Supplementbände bis Band 23. Unter den Mitteilungen ist besonders Dr. Bohner's Band 34 zu erwähnen, enthaltend sechs Hefte mit Übersetzungen von Seami's Schriften über Nō und Erläuterungen dazu. Bohner ließ großzügig unsere Supplementbände 22 und (nach der 85-Jahr Feier) 24, (beide über Nō), auf eigene Kosten drucken und in unserer Reihe erscheinen.

Den Verkauf unserer Mitteilungen in Deutschland usw macht, seit der Verlag Asia Major in der Hitler Zeit nach England zog, der Verlag Otto Harrassowitz, früher in Leipzig, jetzt in Wiesbaden. Unsere Nachkriegs-Veröffentlichungen haben das Ansehen unserer Gesellschaft in wissenschaftlichen Kreisen wieder neu gefestigt. Das zeigt sich u. A durch die sich mehrenden Anträge bedeutender wissenschaftlicher Institute, Universitäten usw, die darum bitten, ihre Veröffentlichungen mit unseren tauschen zu dürfen.

Hier ist noch einmal das umfangreichste Werk zu erwähnen, das die O.A.G. veröffentlicht hat: Prof. Dr. Erich Hauers "Handwörterbuch der Mandschusprache". Die O.A.G. hatte lange vor dem Krieg begonnen, dies Wörterbuch zu drucken, aber durch den Krieg wurde die Arbeit unterbrochen. Glücklicherweise waren die Matrizen für die erste und zweite Lieferung (S. 1-384 und S. 385-712) über den Krieg gerettet. Die O.A.G. hatte jedoch 1952 weder das Geld zum Weiterdrucken noch die Fachgelehrten, um die Korrekturen für die dritte letzte Lieferung zu lesen. Da gelang es in Deutschland Herrn Meißner und Prof. Erich Haenisch, von der Forschungsgemeinschaft so viel Geld zu erhalten

und die Summe nach Japan zu remittieren (die Genehmigung der Holz bewirtschaftenden Behörden war nötig!), daß in Tokyo mit den Matern die erste und zweite Lieferung gedruckt werden konnte. Die dritte (abschließende Lieferung) wurde in den Jahren 1954 und 1955 in Deutschland gedruckt. Hierfür sandten wir 250 Exemplare der 1. und 2. Lieferung nach Deutschland.

Das schöne, neue Haus sollte gut ausgenutzt werden und der Vorstand gab und gibt sich viele Mühe, Leben ins Haus zu bringen. Während bisher monatlich nur ein oder zwei Vorlesungsabende abgehalten wurden, übernahm die O. A. G. nun auch die Geselligkeit. Jede Woche, fast immer am traditionellen OAG-Mittwoch wurde von nun ab irgendetwas veranstaltet, monatlich etwa ein wissenschaftlicher Vortrag, dann ein Filmabend, dann ein populärer Vortrag, dann ein Konzert oder ein geselliger Abend. Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen. Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung:

Jahr	Veranstaltungen		Mitgliederzahl	Beiträge	
	Tokyo	Kobe		Yen	
1951/2	2	-	106	Yen	66.350
1952/3	8	-	198	"	118.532
1953/4	10	-	236	"	136.055
1954/5	11	9	285	"	235.700
1955/6	9	8	294	"	634.510
1956/7	48	9	388	"	2.310.400
1957/8	48	10	415	"	2.529.300

Nachdem in diesem Vortrag so viele Namen von Mitgliedern, die für unsere O. A. G. gearbeitet haben, genannt worden sind, wäre es ein Versäumnis, nicht die Schatzmeister zu erwähnen, die im Vorstand einen Posten innehaben, der sehr viel Arbeit macht, aber oft Undank erntet. Die O. A. G. hat das Glück gehabt, seit dem ersten Weltkrieg mehrere ganz hervorragende Schatzmeister zu haben:

Von 1921 bis 24 Herrn Prof. Dr. S. Berliner
 " 1926 " 31 " A. Henze
 " 1934 " 38 " Erich Schalow
 " 1939 " 45 " L. Krell
 " 1952 " 53 " A. Kaiser
 " 1954 " 58 " Harald Plambeck

Diesen sechs Herren gebührt unser Dank.

Am 10. September 1958 beschloß eine Hauptversammlung dem neugegründeten Kulturinstitut eine Heimstätte in unserem Hause einzuräumen. Da sich die Arbeitsgebiete des Deutschen Kulturinstituts und der O. A. G. glücklich ergänzen, ergab sich eine harmonische Zusammenarbeit, die auch dadurch gefördert wurde, daß der Vorstand den Leiter des Instituts, Herrn Dr. Wilhelm Röhl in den Beirat wählte. Unser schönes O.A.G.-Haus wird so im Dienste deutsch-japanischer Kulturbeziehungen besser ausgenutzt und die Mieteinnahme hilft der O.A.G. bei der Bestreitung der hohen Kosten der Hausverwaltung. Auch für andere Zwecke vermietet der Vorstand seit 1956 gelegentlich den Saal oder andere Räume, selbstverständlich nur soweit sie nicht von der O. A. G. gebraucht werden.

Die O. A. G. ist und bleibt ein wissenschaftlicher Verein, dem die Pflege deutsch-japanischer kultureller Beziehungen und der Wunsch, allen Deutschen in Japan einen geselligen Mittelpunkt zu bieten, eine liebe zusätzliche Pflicht ist. Wäre die O. A. G. ein geselliger Verein oder ein Club, so wäre es ihr gegangen wie dem Club Germania in Yokohama und dem Club Concordia in Kobe, die von den Amerikanern entschädigungslos konfisziert wurden.

Die Existenz der O. A. G. seit 85 Jahren beweist, daß sie sich mit Beiträgen und Spenden finanzieren läßt, vorausgesetzt, daß sie ihre wissenschaftlichen Veröffentlichungen auf guter Höhe hält, selbst wenn sie, wie die O. A. G. es seit etwa 1910 tut, ihr Haus auch geselligen Zwecken zur Verfügung stellt, die Geld kosten.

Es ist ein in der Welt einzig dastehendes Ruhmesblatt der deutschen Kaufleute und Beamten in Tokyo, Yokohama und Kobe, daß sie eine große wissenschaftliche Gesellschaft fünfundachtzig Jahre lang gehegt und gepflegt haben.

Dr. Carl von Weegmanns Schlußwort

Lassen wir unsern Blick zum Schluß kurz zurückschweifen über die 85 Jahre seit Gründung unserer Gesellschaft!

Beim sechzigsten Jubiläum 1933 schloß der damalige Ehrenvorsitzende Botschafter Dr. Voretzsch seine Eröffnungsansprache mit den Worten:

“Was Du *ererbst* von Deinen Vätern hast, *erwirb* es, um es zu *besitzen*.” Die Worte umschließen eine Besinnung auf die Vergangenheit, eine *Forderung* für Gegenwart und Zukunft.

Wir haben gesehen, und das 85-jährige Bestehen beweist es, daß der Grundgedanke, in Tokyo eine wissenschaftliche Gesellschaft zu gründen, richtig war.

Denn dieser Charakter ist das einigende Band, das uns mit unserem Gastlande verbindet. Die O. A. G. ist kein Fremdkörper in diesem Lande, sondern sie nimmt teil am Gesamtleben.

Wir haben gesehen, daß auch die Zusammenarbeit von Beamten, Kaufleuten und Wissenschaftlern das Richtige war. Denn sie hat das Fortbestehen der O. A. G. auch über schwierige Zeiten gewährleistet. Die Unterstützung, die die O. A. G. von Anfang an auch bei den *japanischen Behörden* gefunden hat, gerade wegen ihres Charakters als wissenschaftliche und kulturverbinde Gesellschaft, sei nicht vergessen!

Wir haben aber auch gesehen, daß die O. A. G. in diesen 85 Jahren nicht stur an ererbter Tradition festhielt, sondern es verstand, sich den Zeitläuften und den gesellschaftlichen Gegebenheiten anzupassen. Denn sonst hätte sie nicht durch 85 Jahre die oft bewiesene *Anhänglichkeit*, *Mitarbeit* und *Unterstützung* gefunden. Von deutscher wie von japanischer Seite!

Besinnen wir uns darauf, was wir heute haben, bzw. wieder haben:

Eine *Mitgliederzahl*, die die 400 erreicht,
ein *Gesellschaftshaus*, das auch für große Veranstaltungen genügt,

eine im Aufbau begriffene *Bibliothek*, die mit ihren Zeitschriften zusammen mehr Gebiete umfaßt als früher, da die frühere Sonderbibliothek der Deutschen Vereinigung Tokyo fortfiel,

eine Zeitschrift, die “*Mitteilungen*”, deren Redaktion sich

bemüht, auf allgemeinverständlicher und doch wissenschaftlicher Basis Kenntnisse über den “Fernen Osten” zu vermitteln.

Eine *Zweiggruppe in Kobe/Osaka*, die unsere Ziele in Westjapan vertritt.

Die Zusammenarbeit mit unserer *Schwestergesellschaft in Hamburg*, die uns ihre “*Nachrichten*” zusendet, wie wir ihr unsere “*Mitteilungen*”.

Das *hohe Ansehen*, das unsere O. A. G. weit über Japan und Deutschland hinaus in wissenschaftlichen Kreisen besitzt.

Dieses *Erbe* gilt es zu bewahren und auszubauen! Und daneben sollten wir unsere gesellige Tätigkeit so erweitern und intensivieren, daß die O. A. G. zum wahren Mittelpunkt des Deutschtums in Tokyo wird und es immer bleibt.

Dazu genügt aber die steigende *Zahl* der Mitglieder *allein nicht*.

Die Mitglieder sollten sich vielmehr als eine große *Familie*, als Teile eines *Ganzen* empfinden, zu deren Wohl jeder Einzelne an *Arbeit*, *Gedanken* und *Hilfe* so viel beiträgt, als es ihm Umstände und Zeit nur erlauben.

Wenn dieses Empfinden die Mitglieder beseelt, dann brauchen wir uns nach allen Erfahrungen der Vergangenheit um die Zukunft der O. A. G. keine Sorgen zu machen.

Unsere O. A. G.

Vivat, crescat, floreat,
sie lebe, wachse und gedeihe
in eine ferne Zukunft!